

BUFO

2.2010

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands



STROM, STRASSE ODER STEAK?

Konkurrenzsituationen
bei der Flächennutzung



Johanna Elsässer,
Öffentlichkeitsreferentin
an der KLJB-Bundesstelle,
inmitten von gebundenen
BUFO-Heften aus 38 Jahren
j.elsaesser@kljb.org

Wandfläche

Mit dem nächsten BUFO wird
der **KLJB-Wandkalender für
das Jahr 2011** verschickt.
Auch diesmal ist wieder Platz
für Eure Diözesanversamm-
lungen: presse@kljb.org

Liebe Leserinnen und Leser!

Dass man mit knapp einem Quadratmeter nicht viel reißen kann, war uns schnell klar. Genau 0,9 m² beträgt die Papier-Fläche des aktuellen BUFO-Schwerpunktteils zum Thema Flächenkonkurrenz. Wir mussten uns mal wieder am Riemen reißen und auf das Wichtigste konzentrieren.

Das Problem bei Publikationen wie dem BUFO ist, dass natürlich jedes Thema für sich in Anspruch nimmt, entsprechend seiner zentralen Bedeutung Platz eingeräumt zu bekommen. Das ist jetzt kein Angriff auf die Autorinnen und Autoren, die sich allesamt als sehr kompetent und kooperativ erwiesen haben. Vielmehr ist diese Tatsache eine interessante Analogie zur echten Welt, in der die verschiedenen Interessengruppen ihren Teil der naturgemäß begrenzten Fläche verfolgen oder verteidigen. Ob die Nahrungsmittel, Futtermittel, Energiepflanzen, Verkehrs- oder Naturschutzflächen gewinnen, hängt letztlich von der Finanzkraft der Interessengruppe und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab.

Passend zum Thema platzten auch die BUFO-Rubriken außerhalb des Schwerpunktteils aus allen Nähten – wir wollten ja möglichst viele Interessengruppen unterbringen.

Übrigens: Wie Ihr in Monica Kleisers Artikel auf Seite 5 lesen könnt, brauche ich als Durchschnittsdeutsche 4,2 Hektar Fläche zum Wohnen, Essen und für meine Mobilität. Umgerechnet in BUFO-Seiten macht das 750.000. Das BUFO gibt es seit 1972, seitdem sind etwa 6.000 Seiten erschienen.

Auf dem Cover zeigen zwei KLJB-Mitglieder aus dem Diözesanverband Augsburg exemplarisch eine Konkurrenzsituation bei der Flächen-nutzung auf: Christine Riedmiller (21) aus der Ortsgruppe Petersthal und Mitglied des Arbeitskreis für Internationales (AKI) mit Michael Zimmerer (20) aus der Ortsgruppe Bad Grönenbach, Dekanatsvor-sitzender in Memmingen.

Viele Grüße aus der KLJB-Bundesstelle,

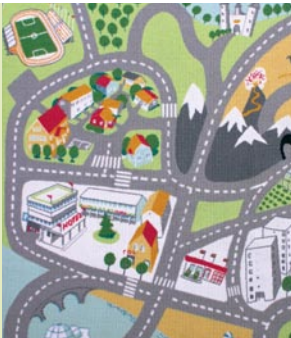
Johanna Elsässer



BUFO 3.2010 WASSER

Im nächsten BUFO findet Ihr Fachbeiträge und KLJB-Meinungen zum Thema „Wasser“, eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Foto-Vorschläge für das Cover könnt Ihr bis zum 27. August an bufo@kljb.org schicken. Ihr möchtet gern mal auf ein BUFO-Cover, habt aber keine rechte Idee zur Realisierung? Nehmt einfach Kontakt mit uns auf.

SCHWERPUNKT



- 4 Eroberung der Fläche
- 6 Ursachen für Flächenkonkurrenz
- 8 Flächenverbrauch als Indikator für Nachhaltigkeit
- 9 Flächenkonkurrenz durch die Art der Bewirtschaftung?
- 10 KLJB-Stimmen zum Thema Flächenverbrauch
- 12 Landnahmen in Entwicklungsländern
- 14 Interview: Leben auf großem Fuß
- 15 Freifläche! Jugend kommuniziert Flächenbewusstsein
- 16 Urbanes Ackern

BUNDESEBENE



- 17 Jetzt geht's los! LEBENSräume im Bistum Erfurt
- 18 Landjugend bewegte den ÖKT
- 19 Gruß aus Ochting – KLJB-Bundestreffen 2011
- 20 BDKJ: Mehr Dialog, mehr Aktion, mehr Gerechtigkeit
- 21 Dorfanalyse in Fürstenberg
- 21 Aktuelle Ausschreibungen und Wettbewerbe
- 22 MIJARC-Weltverband: Kampagne zum Welternährungstag
- 22 MIJARC Europa: Neues Papier zu Ernährungssouveränität

BUFO VOR ORT



- 23 DV Münster: Bewegter Diözesantrag
- 23 DV Regensburg: Fit für den Vorstand
- 24 DV Würzburg: Gruppenstunde zur Kindermitbestimmung
- 24 DV Paderborn: Fit für die Zukunft
- 25 DV Münster: Mittlere Ebene stärken
- 25 DV Regensburg: Viel los in Regensburg
- 26 DV Eichstätt: Ideen-Offensive „OGewinnt“
- 26 DV Mainz: Kinderkino-Projekt bei der UN-Weltdekade
- 27 DV Freiburg: 60 Jahre klug und nachhaltig
- 27 DV Berlin: Berliner Landjugendhaus eröffnet
- 28 DV Augsburg: Das Ei war zuerst da
- 28 DV Osnabrück: Leitbild zum ländlichen Raum
- 29 DV Rottenburg-Stuttgart: Neues Landjugend-Haus
- 29 DV Köln: Austausch „Jugendarbeit und Glaube“
- 30 Veranstaltungshinweise und Termine
- 30 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Johanna Elsässer, j.elsaesser@kljb.org (verantw.)
Korrektur: Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Ulrich Böll, Referent für Ländliche Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle
Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Druckpunkt, Bedburg.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Direkte Nutzungskonkurrenz

Von Flächennutzungskonkurrenz spricht man, wenn verschiedene Verwendungen (energetische und stoffliche sowie als Nahrungs- oder Futtermittel) um die angebaute Kultur konkurrieren. Diese wird teilweise auch präziser als direkte Nutzungskonkurrenz bezeichnet – wenn zum Beispiel Energie-Mais oder Industriestärke-Kartoffeln mit Brot-Weizen konkurrieren.



Indirekte Nutzungskonkurrenz

Mit indirekter Flächennutzungskonkurrenz ist die Nutzung der Fläche im Allgemeinen gemeint – wenn zum Beispiel Photovoltaik-Parks oder Siedlungsfläche mit Brot-Weizen konkurrieren.

EROBERUNG DER FLÄCHE



Monica Kleiser
KLJB-Bundesvorsitzende
m.kleiser@kljb.org

Fast alles auf dieser Erde ist begrenzt. Vor allem unsere Vorstellungskraft darüber, wie viel Fläche unser Lebensstil benötigt. Es ist ja nicht nur das eigene WG-Zimmer, das ungenutzte ehemalige Kinderzimmer im Elternhaus oder der Jugendraum im Gemeindehaus. Flächenverbrauch betrifft alle Lebensbereiche, von der Herstellung meines Fahrrads bis zum Italienurlaub.

Als Durchschnittsdeutsche brauche ich für Essen, Wohnen, Mobilität, Reisen und Entsorgung der Abfälle 4,2 Hektar Fläche – das sind fast sechs Fußballfelder. Zum Vergleich: Eine Person in Afghanistan benötigt etwa 0,1 Hektar. Dieser sogenannte ökologische Fußabdruck misst den Verbrauch an Raum und natürlichen Ressourcen in Fläche, die notwendig ist, um den Lebensstil eines Menschen zu ermöglichen.

Weltweit werden im Durchschnitt 2,2 Hektar pro Person verbraucht. Der für die Ressourcen der Erde verträgliche Verbrauch läge bei 1,7 Hektar. Dass wir hier in Deutschland, aber auch in vielen anderen Ländern Europas und der Welt die letzten Jahrzehnte weit über unsere Verhältnisse leben, scheint sonnenklar. Aufgrund der wenig spürbaren Folgen für die Einzelnen steuern die Menschen jedoch noch viel zu langsam und zögerlich gegen.

Eine in diesem Themenfeld noch völlig unterschätzte Rolle spielt die Konkurrenz unterschiedlicher Nutzungsformen innerhalb der Nationalstaaten, besonders aber global. Dabei drohen Flächen für die Nahrungsmittelerzeugung und den Naturschutz gegenüber anderen Interessen zu verlieren. Gegen diese Entwicklung spricht sich die KLJB etwa in dem auf der Bundesversammlung beschlossenen „Leitbild für eine Landwirtschaft der Zukunft“ aus: Nach unserer Ansicht hat die lokale Lebensmittelherzeugung Vorrang vor allen anderen Nutzungsformen.

Umgehungs- und Verbindungsstraßen zerschneiden den Lebensraum der Wildtiere in immer kleinere Parzellen. Gemeinden und Städte weisen immer neue (Acker-)Flächen für Neubau- oder Gewerbegebiete aus. Photovoltaik-Freiflächen, Raps und Mais zur Erzeugung regenerativer Energie erobern immer häufiger die Felder. Dies alles zu Lasten früherer Weiden oder Äcker, die zur Lebensmittel- und Tierfuttererzeugung bewirtschaftet wurden, oder zu Lasten von naturnahen Rückzugsgebieten, in denen bis dato eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt gedeihen konnte.

Von den Auswirkungen ist hier in Deutschland wenig direkt zu spüren. In anderen Ländern ist die Lage jedoch schon deutlich prekärer für die dort lebenden Menschen. Durch die ansteigende Flächennutzungskonkurrenz gerät in immer mehr Ländern die Ernährungssicherung und Ernährungssouveränität in Gefahr. Weltweit hungern bereits rund eine Milliarde Menschen. Die fruchtbaren Flächen für den regionalen Lebensmittel-Anbau werden vor allem in Ländern des globalen Südens immer kleiner.

Der Druck auf die begrenzten nutzbaren Flächen der Erde entsteht unter anderem durch den steigenden Wohlstand in den Industrie- und Schwellenländern, den Klimawandel, die Verknappung der fossilen Ressourcen, das ansteigende Bevölkerungswachstum, die Industrialisierung in der Land- und Ernährungswirtschaft, durch Bodenspekulation sowie die einseitige Welthandels- und Förderpolitik der Industrie- und Schwellenländer.

In Malaysia und Indonesien wurden weite Landstriche mit internationalem Kapital in Palmölplantagen verwandelt. Aufgrund der gesetzlich verpflichtenden Beimischungsquoten beim Kraftstoff in der Europäischen Union steigt der Bedarf rasant. In Argentinien und Brasilien werden rund 50 Prozent der weltweiten Soja-Ernte auf riesigen Monokulturen überwiegend für den Futtermittelexport angebaut. Für die erforderliche Fläche mussten Millionen Hektar Regenwald vernichtet und viele Kleinbäuerinnen und -bauern enteignet werden.

Neben der Nutzung für Regenerative Energien und Futtermittelproduktion steht der örtlichen Nahrungsmittelproduktion und dem Natur- und Artenschutz vor allem die Flächennutzung für Siedlungen und Verkehr entgegen. Durch unterschiedliche Einflüsse hervorgerufene Wüstenbildung, Erosion und Bodenvergiftung verstärken die Flächenknappheit zusätzlich.

Wenn wir in Deutschland nicht Flächen im Ausland zur Nahrungsmittel-, Futtermittel- und Energieproduktion in Anspruch nehmen könnten, sondern mit unseren eigenen Flächen auskommen müssten, hätten wir bereits vor Jahrzehnten die Folgen unseres enormen Flächenverbrauchs gespürt. Wir hätten zwangsläufig unseren Lebensstil geändert und andere Prioritäten gesetzt. Jeden Tag Fleisch, schwere und spritfressende Autos, schlecht gedämmte Häuser hätten keine Chance. Wir hätten wahrscheinlich auch nicht diesen materiellen Wohlstand. So ist es nicht gekommen. Wir leben schön weiter über unsere Verhältnisse. Und jetzt fällt es uns unglaublich schwer, uns von unserem „Lebens-Rausch“ auf Kosten anderer Länder und Menschen zu verabschieden. ☹

TIPPS ZUM WEITERLESEN UND -ARBEITEN:

„Die neue Landnahme – Der Globale Süden im Ausverkauf“. INKOTA-Dossier Nr. 7, Juni 2010, herausgegeben vom INKOTA-Netzwerk: www.inkota.de.

Der „Kritische Agrarbericht 2010“ zum Thema „Boden“: www.kritischer-agrarbericht.de.

„Aktiv für Landschaft und Gemeinde! Leitfaden für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“, 2006. Zum Download unter www.euronatur.org.

Arbeitshilfe „Flächenverbrauch und Landschaftszerschneidung“, herausgegeben vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), 2008. Zum Download unter www.bmu.de.

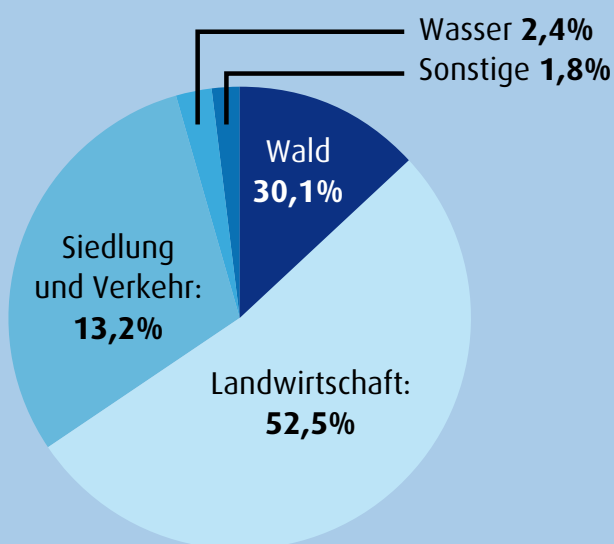
Zu Landverödung und Wüstenbildung: www.gtz.de.

Zu Erneuerbaren Energien: www.unendlich-viel-energie.de.

DA KOMMT EINIGES ZUSAMMEN

Die Ursachen für Flächenkonkurrenz sind zahlreich: Bevölkerungswachstum, Verknappung der fossilen und natürlichen Ressourcen, Industrialisierung der Land- und Ernährungswirtschaft, Klimawandel, einseitige Welthandels- und Förderpolitik sowie das Festhalten am (Wirtschafts-) Wachstumsparadigma, um nur einige wichtige zu nennen.

So wird Deutschlands Bodenfläche genutzt



GESAMTFLÄCHE: 357.111 KM²

Siedlungs- und Verkehrsfläche wächst

Von 2005 bis 2008 hat die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland auf 104 Hektar pro Tag (!) zugenommen. Die Bundesregierung hat die Problematik erkannt und will mit einer Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und einem nachhaltigen Flächenmanagement die Ausdehnung der Siedlungs- und Verkehrsfläche bis 2020 auf 30 Hektar pro Tag reduzieren.

Aktive Flächenfresser

Bevölkerungswachstum, Motorisierung, Individualisierung, Wirtschaftswachstum, Abwanderung in die Städte und steigender Bedarf an Wohn- und Arbeitsfläche sorgen weltweit für einen erhöhten Flächenbedarf der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Die türkische Metropole Istanbul ist zum Beispiel seit 1950 um mehr als 1400 Prozent gewachsen. Besondere Flächenfresser sind Zweit- oder Wochenendhäuser und der weltweite Tourismus mit großen Hotel- und Ferienanlagen und dazugehöriger Infrastruktur wie Straßen, Park- und Golfplätzen. Eine Umfrage 2005 in Spanien ergab, dass im Schnitt auf jeden spanischen Haushalt 1,54 Wohnungen kommen.

Mehr Futtermittel für mehr Fleisch

Aufgrund weltweit sich verändernder Konsumgewohnheiten ist auch bei Futtermitteln mit einem zusätzlichen Flächenbedarf zu rechnen. In China ist beispielsweise der Konsum von Fleisch pro Kopf zwischen 1990 und 2005 um das Zweieinhalbfache gestiegen. Weltweit hat sich der Fleischverbrauch in den vergangenen vierzig Jahren verdreifacht. Entsprechend erhöht sich der Bedarf an Futtermitteln für die Tierproduktion, denn um ein Kilogramm Fleisch zu produzieren, werden durchschnittlich sieben Kilo Getreide verfüttert.

Mobilitätsbedürfnisse

„Für eine 50-Liter-Tankfüllung braucht es 358 Kilogramm Mais. Mit dieser Menge kann ein Kind in Sambia ein Jahr lang überleben. Die westlichen Mobilitätsbedürfnisse werden somit durch die Unterernährung in Afrika bezahlt – das Verhalten des Westens in dieser Frage ist absolut skandalös!“, so Jean Ziegler, ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung. Er verlangte bereits 2007 ein Moratorium für Agrartreibstoffe von mindestens fünf Jahren. Die Umwandlung von Ackerpflanzen in Energie bringt dem Erdölmarkt wenig und verknappt den Nahrungsmittelmarkt schnell und deutlich.“ Selbst die Weltbank sieht in ihrem Development Report die Biotreibstoffe eher kritisch.

Menschliche Übernutzung sorgt für Landverödung

Jeden Tag gehen wertvolle landwirtschaftliche Nutzflächen für immer verloren. So verursachen zum Beispiel Wasser- und Winderosion jedes Jahr einen Verlust von rund 75 Milliarden Tonnen fruchtbarem Oberboden. Die Ursachen: menschliche Übernutzung (Rodungen, veraltete Bewässerung, falsche Bewirtschaftung, Aufbrauchen der natürlichen Wasservorräte) und klimatische Ursachen. Dennoch müssen immer mehr Menschen ernährt werden. Diese weltweit riesigen Flächenverluste sorgen für eine Zuspitzung der Flächennutzungskonkurrenz.

ZUSAMMENSTELLUNG:

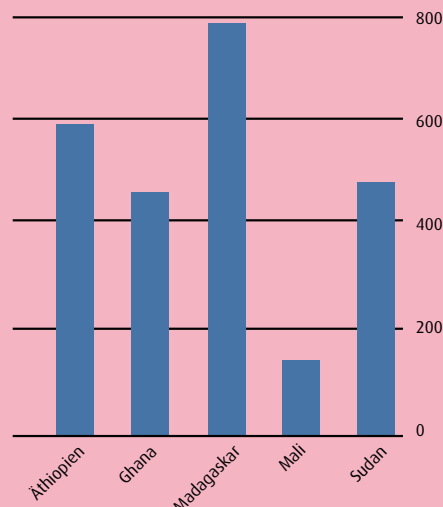
ULRICH BÖLL, REFERENT FÜR LÄNDLICHE

ENTWICKLUNG AN DER KJLB-BUNDESSTELLE



Landnahmen in Afrika

Fläche, die von ausländischen Investoren übernommen wurde



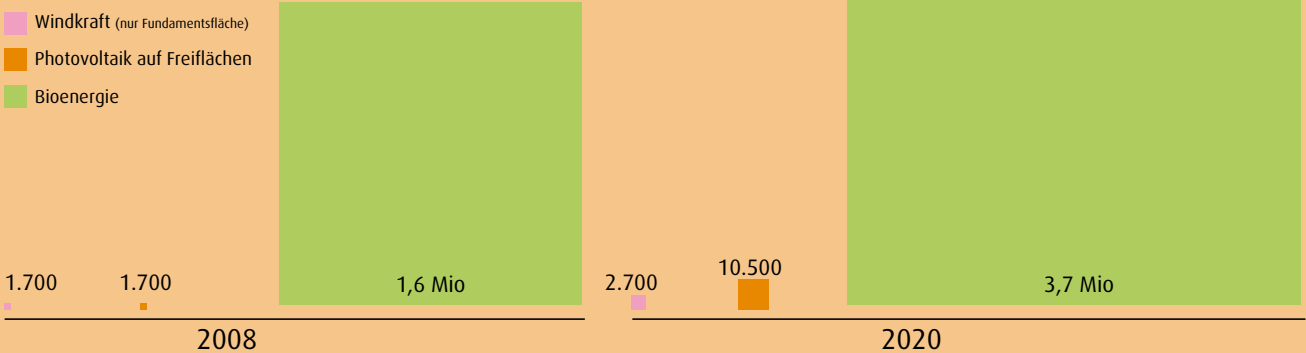
Fläche in tausend Hektar
Zum Vergleich: Das Saarland ist 257.000 Hektar groß
Quelle: DIE ZEIT, Nr. 07/2010

Flächenneutrale Konzepte für Erneuerbare Energien

Laut Berechnungen und Einschätzungen im Potenzialatlas für Erneuerbare Energien werden für die Erzeugung regenerativer Energie (Strom, Wärme, Kraftstoff) durch Bioenergie, Photovoltaik auf Freiflächen und Windenergie 2020 etwa 3,723 Millionen Hektar oberirdische Landfläche benötigt, das wären 12,6 Prozent der Landwirtschafts- und Waldfläche Deutschlands. So wichtig die Erneuerbaren Energien sind, man sollte genau abwägen, was wo effizient ist und ob geplante flächenintensive Erneuerbare Energien nicht über flächenneutralere Konzepte verwirklicht werden können.

Energie braucht Platz

Laut Potenzialatlas für Erneuerbare Energien verbrauchter und geschätzter Flächenbedarf für Erneuerbare Energien 2008 und 2020 in Hektar:



Eigentumsverhältnisse beeinflussen Nutzung

Auch die veränderten Eigentumsverhältnisse der landwirtschaftlichen Fläche haben Einfluss auf die Verwendung von Flächen. 1949 lag der Pachtflächenanteil bei rund 12 Prozent, 2007 bei 61,8 Prozent in Gesamtdeutschland. Die in Deutschland verpachteten Flächen gehören im Bundesdurchschnitt zu über 90 Prozent Personen, die nicht oder nicht mehr in der Landwirtschaft tätig sind. Die Konsequenz ist häufig, dass das Land an den Meistbietenden zur Biogaserzeugung, Photovoltaik-Freiflächen-Energieerzeugung, zum Bebauen oder für andere Nutzungen abgegeben wird. Für Landwirtinnen und Landwirte wird es in bestimmten Regionen immer schwieriger, an neues Pachtland zu kommen, wenn ihr Vertrag nicht verlängert wird oder sie sich vergrößern wollen.

Bodenkauf zur Gewinnmaximierung oder Versorgungssicherheit

Weltweit wächst die Konkurrenz um die Flächen durch Bodenspekulation. Investmenthäuser wie Goldman Sachs und Morgan Stanley, DWS, eine deutsche Fondsgesellschaft, die zur Deutschen Bank gehört, Spezialisten wie Agrarius und AgroEnergy, dazu Hedgefonds, die Anlagebüros von Milliardären und sogar Kleinanleger über Bodenzertifikate – also alles andere als Landwirte – suchen ihre Renditen in der Wertsteigerung der immer knapper werdenden Landflächen. Andererseits treibt die Versorgungssicherheit der eigenen Bevölkerung Staaten mit wenig Wasser- und Nahrungsmittelressourcen an, ebenfalls Land zu kaufen oder zumindest zu pachten. Länder wie China, Nordkorea oder Jordanien sichern sich Landflächen außerhalb ihrer Landesgrenzen – vorwiegend in Entwicklungsländern.



Peter Fritsch

Regierungsdirektor im Referat „Umwelt und Technik, Ökologische Sanierung und Entwicklung in den neuen Ländern“ im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
peter.fritsch@bmu.bund.de

MACH DICH NICHT SO BREIT!

Die Höhe des Flächenverbrauchs gilt als ein Indikator für Nachhaltigkeit. Bis zum Jahr 2020 will die Bundesregierung den Flächenverbrauch auf 30 Hektar pro Tag reduzieren. Heute sind es noch über 100 Hektar.

Mach dich nicht so breit!“ Jeder von uns hat so einen Rüffel schon mal gehört. In der Umweltpolitik ist damit das Problem Flächenverbrauch auf den Punkt gebracht. In den Statistiken wird das Thema offiziell beschrieben mit dem fortlaufenden Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche, der derzeit knapp über 100 Hektar pro Tag (!) beträgt oder umgerechnet fast 150 Fußballfelder. Zumeist sind es wertvolle Ackerflächen, die unserem Siedlungshunger zum Opfer fallen. Und dies in Zeiten, wo unsere Einwohnerzahlen stetig abnehmen. Flächenverbrauch ist ein schleichendes Phänomen, das für Bürger und politische Entscheidungsträger selbst kaum wahrnehmbar ist.

Als zu Beginn des Jahrtausends die intensive Debatte um eine nachhaltige Entwicklung unseres Landes und die Zukunft unserer Gesellschaft geführt wurde, hatte die Bundesregierung aus allen Lebensbereichen 36 beispielhafte Fragestellungen ausgewählt, sogenannte Nachhaltigkeitsindikatoren. An ihnen soll sich die Politik mit ihren Erfolgen oder Misserfolgen messen lassen. Ein solcher Indikator ist der Flächenverbrauch, der von damals über 120 Hektar bis zum Jahr 2020 auf höchstens 30 Hektar pro Tag reduziert werden soll. Irrtümlicherweise wird Flächenverbrauch oft mit Versiegelung des Bodens gleichgesetzt. Diese aus Umweltsicht bedenklichste Flächennutzung erfolgt, Gott sei Dank, nur auf knapp der Hälfte dieser Flächen.

Der „Flächen“-Indikator ist ein grober Maßstab: Er unterscheidet nicht in „gute“ und „schlechte“ Flächennutzung im besiedelten Bereich, der Gebäude- und Betriebsflächen nebst ihren Freiflächen, Erholungsflächen und Friedhöfe einschließt. Der Indikator soll uns vor Augen führen, wie sehr wir uns auf Kosten der Natur breitmachen. Ob es um den Lebensraum für Pflanzen und Tiere geht, um Fragen der Grundwasserbildung, um Schutz- und Rückhalteräume bei Hochwasser oder einfach um den Wert unzersiedelter Landschaften und unzerschnittener Räume: Tag für Tag geht davon ein Stück verloren. Da kann es nur ein schwacher Trost sein, dass ein gepflegter Garten mit vielen schönen Pflanzen und bunten Schmetterlingen rund um das Einfamilienhäuschen am Stadtrand vielleicht mehr „biologische Vielfalt“ aufweist als der „langweilige“ Maisacker, der sich vorher an dieser Stelle befand.

Mit unserem Lebensstil, so zeigen Studien, können wir bereits jetzt unseren Bedarf an agrarischen Produkten (Ernährung, Biomasse) auf inländischen Anbauflächen nicht sicherstellen. Folglich müssen wir uns angesichts einer rasant wachsenden Weltbevölkerung auch Fragen zur globalen Verteilungsgerechtigkeit gefallen lassen. Wir haben also allen Grund, dem Flächenfraß in Deutschland Einhalt zu gebieten. Es gibt viele gute Ideen, und es geht in die richtige Richtung. Aber für die verbleibenden Jahre bis 2020 müssen wir das Tempo deutlich erhöhen, wenn wir das 30-Hektar-Ziel nicht verfehlen wollen. ::

MEHR INFOS: WWW.REFINA-INFO.DE, WWW.IBA-STADTUMBAU.DE



Fotos: Sibylle Stegemann, Stadt Stendal, Porträt: privat

Die Stadt Stendal geht im Bereich Flächenrecycling neue Wege: Das Wohngebiet Stendal-Süd im Jahr 1993 (links) und im Jahr 2009 (rechts). Aufgrund der massiven Abwanderung entschied sich die Stadt in Sachsen-Anhalt für den Rückbau eines ganzen Wohnviertels. Weitere solcher Beispiele begleitet das Projekt „Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement“ (REFINA) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.



Prof. Dr. Onno Poppinga
lehrte über 30 Jahre lang
Agrarpolitik und Ökologische
Agrarwissenschaft an der
Uni Kassel-Witzenhausen
rondopp@t-online.de

FLÄCHENKONKURRENZ DURCH DIE ART DER BEWIRTSCHAFTUNG?

Die Zeit der Hoffnung war kurz. In den Jahren 2006/07 gab es überraschend einen kräftigen Anstieg der Erzeugerpreise, bei Getreide sogar eine Verdoppelung. Führende Verbandsvertreter und Kommentatoren in landwirtschaftlichen Wochenblättern entdeckten – nach anfänglicher Verblüffung – so etwas wie eine „Zeitenwende“.

Die Lebensmittel seien weltweit knapp und teuer geworden und würden es auch zukünftig bleiben; die intensive Landwirtschaft „sei wieder wer“. Zur Versorgung der Menschen seien hohe Erträge gefragt. Carl-Albrecht Bartmer, der Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), verstieg sich anlässlich eines Vortrags an der Uni Göttingen zu der Aussage, extensives Wirtschaften sei „unethisch“. Ökologische Landwirtschaft, Landwirtschaft in Kooperation mit Vertragsnaturschutz, Landwirtschaft in Wasserschutzgebieten mit reduzierter Düngung und Pestizidverbot – unethisch?

Die Hoffnungen auf eine „Zeitenwende“ sind längst zerstoben, die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sind wieder auf dem niedrigen Niveau, auf dem die Politik sie immer haben wollte. Geblieben ist hier und da trotzdem die Meinung, nur eine intensive Landwirtschaft – für Agrarexporte, für zusätzliche Energiegewinnung – sei zu akzeptieren. Biobetriebe und extensiv wirtschaftende konventionelle Betriebe würden den „zukunftsfähigen“ Betrieben das Land vorenthalten.

Was ist dazu zu sagen?

Entwicklungsländer brauchen bäuerliche Landwirtschaft

Seit Jahrzehnten wissen wir aus der entwicklungspolitischen Arbeit, dass eine Versorgung der Menschen in den Ländern des Südens nur durch den Aufbau einer eigenständigen bäuerlichen Landwirtschaft möglich ist. Der Weltagrarbericht hat diese alte Erkenntnis jüngst noch einmal unterstrichen. Exporte aus Ländern mit industrialisierter Landwirtschaft sind dafür ungeeignet.

Mythos steigende Agrarexporte

Die immer wiederkehrende Behauptung, wachsende Weltagarmärkte würden einer intensiven Landwirtschaft durch gute Absatzmöglichkeiten und steigende Preise wirtschaftliche Chancen eröffnen, hat sich bisher vor allem als Propaganda erwiesen. So sind beispielsweise in den letzten zehn Jahren die Agrarexporte der EU entweder rückläufig (Rindfleisch) oder sie stagnieren (Milchprodukte, Getreide). Nur bei Schweinefleisch gab es in den letzten Jahren mengenmäßige Zuwächse; Zuwächse allerdings nicht bei den wertvollen Partien, sondern am stärksten bei Speck und den Schlachtnebenenerzeugnissen.

Extensiver Einsatz fossiler Energie

Eine heftige Konkurrenz um Land ist vielerorts durch diejenigen Biogasanlagen entstanden, die auf der Basis von Silomais und Getreide funktionieren. Bei ihnen tritt der erfolgreiche Betrieb der technischen Anlage klar in den Vordergrund, die eigentliche Landwirtschaft als sonnegestützte Bodenproduktion rückt in den Hintergrund. Zwar gibt es ein großes politisches Interesse an alternativen Formen der Energiegewinnung, aber macht die Grundlage dieser Form von Biogasanlage wirklich Sinn? Ist es bei ihnen nicht eher so, dass preiswerte fossile Energie (in Form von Mineraldünger, Technik, Betriebsanlagen) „getauscht“ wird mit (durch das Energieeinspeisegesetz) teurer Energie aus „nachwachsenden Rohstoffen“?

Landwirtschaft im eigentlichen Sinne besteht in der Nutzung der Sonnenenergie durch einen fruchtbar gemachten Boden, durch dessen pflanzlichen Ertrag und daran geknüpfte Tierhaltung. Extensive Formen der Landwirtschaft halten diese historisch überaus bewährte Landwirtschaft nicht nur in Erinnerung, sondern entwickeln sie zeitgemäß weiter. Denn sie sind extensiv im Einsatz fossiler Energie, Technik und Anlagen, aber intensiv im Einsatz menschlicher Arbeit, Förderung der Bodenfruchtbarkeit und der Tiergesundheit.

Es gibt nicht den geringsten Grund, dass die Menschen, die so wirtschaften, sich einreden lassen müssten, sie würden den „zukunftsfähigen Betrieben“ Land vorenthalten. Das Gegenteil ist richtig. ☼



Foto: Thomas Kemper, Porträt: Marlene Herzog

KLJB-STIMMEN ZUM THEMA FLÄCHENVERBRAUCH

**INA SCHMITT (19)**

In einem Ort in meiner Nachbarschaft wurde vor einiger Zeit diskutiert, einen Solarpark zu errichten. Dazu hätten bewirtschaftete Felder aufgegeben werden müssen. Da stellt sich dann die Frage, was wichtiger ist: Erneuerbare Energien zu unterstützen oder die Landwirtschaft aufrechtzuerhalten. Momentan ist die Frage nicht mehr aktuell, aber ab und zu kommen wieder neue Diskussionen auf.

Wenn ich politisch etwas zu sagen hätte, würde ich versuchen, mit Förderprogrammen die schon vorhandenen Strukturen zu erhalten oder neuen Nutzungen zuzuführen, damit keine weiteren Flächen für Neubauten verbraucht werden müssen. Es gibt viele leerstehende Häuser in unserer Gemeinde, die eine schöne Lage haben. Vielleicht könnte man diese mit Fördergeldern ein wenig herrichten und attraktiv machen, so dass nicht noch mehr Böden bebaut werden.

SCHÜLERIN, GRUPPENLEITERIN BEI
DER KLJB WAGENSCHWEND-BALSBACH
UND BEZIRKSLEITUNG MOSBACH-BUCHEN
(DV FREIBURG)

**RENÉ MAUSE (30)**

In unserem Dorf sind in den letzten Jahren viele Baugebiete ausgeschrieben worden, und so kam es, dass sich das Bild unseres Dorfes ziemlich gewandelt hat. Wo früher noch Wiesen und Felder an die Dorfgrünze stießen, befinden sich heute Wohngebiete mit vielen Häusern und Straßen. Wenn ich Bürgermeister in meiner Gemeinde wäre, würde ich mich als erstes gegen die weitere Ausschreibung von Baugebieten einsetzen. Ich würde stattdessen versuchen, leerstehende Wohnflächen zu sanieren und das Leben im Dorfkern dadurch wieder attraktiver und interessanter für Wohnungssuchende machen.

KRANKENPFLEGER AUS ENSE-BREMEN
STELLVERTRETENDER DIÖZESANVORSITZENDER
DER KLJB PADERBORN

**MAREN MITTELBERG (20)**

Wie viele Menschen wünsche auch ich mir in ferner Zukunft ein eigenes Häuschen auf dem Land – am liebsten mit großem Garten. In meiner Idealvorstellung brauche ich von da aus nicht lang in die nächstgrößere Stadt. Das würde eine gute Infrastruktur in Form eines ausgebauten Verkehrsnetzes oder einer Autobahn bedeuten. Dass dieser Traum, wenn viele ihn verwirklichen, einen riesigen Flächenverbrauch zur Folge hat, ist mir oft nicht bewusst. Was man dagegen tun kann? Vor allem muss die Sanierung alter Häuser in gewachsenen Dorfstrukturen gegenüber dem Neubau ganzer Siedlungen attraktiver werden. Ich persönlich finde sowieso, dass alte Häuser viel Charme und Charakter haben und allein schon deswegen erhaltenswert sind.

PSYCHOLOGIE-STUDENTIN
KLJB-ORTSGRUPPE HOFFNUNGSTHAL-
FORSBACH UND DIÖZESANAUSSCHUSS
DER KLJB KÖLN



MICHAEL NIEBUR (26)

Da wir einen landwirtschaftlichen Betrieb zu Hause haben, versuchen wir natürlich, den Flächenverbrauch möglichst gering zu halten. Aber um in der Landwirtschaft am Ball bleiben zu können, muss investiert werden. In unserer Region steht die Viehhaltung im Vordergrund, daher ist hier eher der Wachstumsfaktor gesetzt. Damit der Landwirt aber nun nicht in die gewerbliche Tierhaltung verfällt, benötigt er landwirtschaftliche Nutzfläche im passenden Verhältnis zur neuen Tierzahl. Nur: Dieses Problem haben hier fast alle Höfe, und somit ist der Kampf um die Fläche stark. Der Pachtpreis steigt in keinem Verhältnis zum Wert der Fläche und kann über die Ernte nicht wieder beglichen werden. Regional schwanken die Pachtpreise zwischen 350 und 1.300 Euro pro Hektar Fläche und Jahr. Das behindert Investitionen und somit auch Wettbewerbsfähigkeit.

Ein weiteres heißes Thema für uns ist der Bereich Biogas. Durch die staatlich festgeschriebene Vergütung des produzierten Stroms können die Biogas-Betreiber höhere Pachtpreise zahlen. Für Rinder- und Schweinebetriebe ist die Zupacht der gleichen Fläche schon für zwei Drittel der Pacht nicht mehr wirtschaftlich.

LANDWIRTSCHAFTSMEISTER AUS Lengerich
DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB OSNABRÜCK



ANTONIA PODSCHUN (25)

Unser Shopping-Wahn ist erheblich für den Flächenverbrauch verantwortlich. Auch ich gehe gerne shoppen ... und das kann ich mittlerweile schon fast an jedem Bahnhof. Überall, wo noch vor einiger Zeit ein kleiner Park zu finden war, steht nun eine Ansammlung von mehreren Geschäften. Manchmal weiß ich es schon zu schätzen, dass ich immer und überall die benötigten Dinge bekommen kann. Wenn ich ehrlich bin, gehe ich aber immer noch am liebsten in den Tante-Emma-Laden um die Ecke.

Was mir außerdem auffällt: Für die meisten von uns kann die eigene Wohnung nicht groß genug sein. Die eine möchte ein extra Arbeitszimmer, der andere einen Raum zum Entspannen und der nächste einen Hobbyraum. Die Erfindung eines Raumes, der auf Knopfdruck seine Funktion wechseln könnte, wäre doch genial, oder?

DIPLOM-SOZIALPÄDAGOGIN
EHMALIGE DIÖZESANVORSITZENDE
DER KLJB BERLIN



MARKUS MAIER (24)

Was mir in meinem direkten Umfeld in Bezug auf die Siedlungsfläche auffällt: Im Vergleich zum städtischen Wohnen verbraucht die Einfamilienhauskultur auf dem Land erheblich mehr Fläche pro Person. Hier könnte man sicher ansetzen. Wobei Änderungen im Stil der Bebauung der Ortschaften sicherlich auch das ländliche Ortsbild negativ beeinflussen könnten.

Flächenkonkurrenz hautnah erlebe ich außerdem fast täglich in meinem WG-Zimmer. Auf verschiedensten Stapeln konkurrieren die Unterlagen für Studium, KLJB und Privates um die elf Quadratmeter Bodenfläche. Zwischen die Blätter flechten sich dann noch Kleidung, Bett und Schreibtisch. Da ist das Haus meiner Eltern von Vorteil, das ich immer noch als Kolonie nutzen kann. Aus der Exklave kann ich sperrige Gegenstände wie Winterreifen oder Werkzeug importieren, ohne dass sie übers Jahr die Fläche meines Zimmers verbrauchen.

STUDENT DER MECHATRONIK
AUS TRUCHTLACHING
DIÖZESANVORSITZENDER
DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

LANDNAHMEN IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Man spricht von „Land Grabbing“, wenn öffentliche oder private Investoren im In- oder Ausland in großem Stil landwirtschaftliche Flächen erwerben oder pachten. Dies geschieht in der Regel in Ländern, wo Landfläche billig verfügbar ist und der Bodenmarkt staatlich verwaltet wird – in Afrika, Zentralasien und Südamerika. Die Nahrungsmittelkrise im Jahr 2008 und die Finanzkrise haben diesen Trend beschleunigt. Das Problem: Viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern bleiben bei solchen Landtransaktionen auf der Strecke.

Landnahme ist die deutsche Übersetzung für das englische Wort „land grabbing“ (to grab= etwas an sich reißen).

Über eine Milliarde Menschen hungern!

1,02 Milliarden Menschen weltweit leiden an chronischem Hunger, rund 815 Millionen in den sogenannten Entwicklungsländern, davon wiederum 76 Prozent in ländlichen Regionen. Es werden zurzeit noch weltweit genügend Nahrungsmittel produziert, es handelt sich also nicht um ein Produktionsproblem, sondern um Zugang zu Ressourcen und anderen Faktoren.

Eigentums- und Nutzungsrechte

In vielen Staaten sind die Eigentums- und Nutzungsrechte von Land nicht eindeutig geklärt. So könnte es sein, dass man in Uganda ein Stück Land kauft, jedoch aufgrund eines fehlenden Rechtssystems (wie etwa Eintragung ins Grundbuch) das Eigentumsrecht in Gefahr ist. Denn in den ländlichen Gegenden Ugandas gilt das Gewohnheitsrecht neben dem formalen Recht. Wenn der ugandische Staat an jemanden Land verkauft, eine Bäuerin dieses Land allerdings seit Jahren aus Gewohnheit besitzt, steht eigentlich das formale Recht dem Gewohnheitsrecht gegenüber. Weil bei ausländischen Direktinvestitionen die Käufer in der Regel viel finanzkräftiger sind als eine Bäuerin, wird in der Regel der Kauf aus dem Ausland geltend gemacht.



Carolin Grieshop
Generalsekretärin des
MIJARC-Weltverbands
c.grieshop@mijarc.net

**Investoren aus
China, Indien,
Südkorea und den
Golfstaaten kaufen
weltweit die meis-
ten Flächen**

Laut Schätzungen der Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) haben Investoren in den letzten Jahren 20 bis 30 Millionen Hektar Land zur landwirtschaftlichen Nutzung aufgekauft oder gepachtet. Das ist weit mehr als Deutschland an landwirtschaftlichen Flächen zur Verfügung hat. Anbaufähige Landfläche vermehrt sich nicht im Gegensatz zu den auf der Erde lebenden Menschen. Laut Schätzungen leben jeden Tag 200.000 Menschen mehr auf dieser Erde. Bei gleichbleibender Anbaufläche bringt dies einen täglich zunehmenden Kampf um Ressourcen und eine stetige Steigerung des Landwertes mit sich. Der steigende Bedarf an nachwachsenden Rohstoffen verschärft die Land- und somit auch die Ernährungsfrage.

Gewinnmaximierung im Vordergrund

Den größten Anteil der Landnahmen machen Landkäufe aus, in denen keine Bauern im Spiel sind. Hier geht es also nicht um Nahrungsmittelsicherheit, sondern um bloße Gewinnmaximierung ohne Rücksicht auf mögliche Opfer. Unternehmen wie Goldman Sachs, Morgen Stanley, DWS und Deutsche Bank handeln mit Zertifikaten auf Äcker.¹⁾ Diese werden von finanzstarken Investoren gekauft und führen damit ein neokolonialistisches System herbei. Die ausländischen Konzerne müssen für ihre Investitionsgüter keine Einfuhrzölle zahlen und ihre Profite erst nach jahrelanger Schonfrist versteuern.

Mit dem Kauf von Ländereien profitieren speziell die Käufer. Das kann zum Beispiel die Wertsteigerung der Fläche durch Entwicklungen von Non-Food-Kulturen sein. Spekulanten streben außerdem oft eine strategische Kontrolle über Ressourcen an.

Keine vertraglichen Verpflichtungen

Gerechtfertigt werden diese Landnahmen durch angeblich positive Effekte wie Infrastrukturmaßnahmen, Arbeitsplätze, Wohlstand, Technologietransfer, Ernährungssicherheit sowie Erhaltung fruchtbarer Böden. Allerdings werden diese positiven Aspekte selten auftreten, weil es keine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Bevölkerung gibt. So steht die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Konkurrenz mit der Produktion der ausländischen Investoren, und durch Mechanisierung entstandener Arbeitsplatzabbau führt zur Verarmung der ländlichen Bevölkerung.

Da Ländereien oftmals von Regierungen an Investoren verkauft werden, die verkauften Ländereien aber schon aus Gewohnheit jemandem gehören, werden die Unkenntnis von Eigentums- und Nutzungsrechten und die fehlende Lobby der betroffenen Bevölkerungsgruppen schamlos ausgenutzt. Zu den Opfern gehören meist Frauen und (indigene) Gruppen, die im Allgemeinen über keine oder wenig Schulbildung verfügen. Aber selbst wenn die Eigentums- und Nutzungsrechte bekannt sind, fehlen den Bäuerinnen und Bauern die Lobby und die finanziellen Mittel für den Anwalt oder dafür, das eigene Land (nochmals) zu erstehen.

Junge Menschen ohne Zukunft

Die Preise für Äcker schießen in die Höhe, und insbesondere jungen Menschen wird der Zugang zum landwirtschaftlichen Anbau verwehrt. Aber ohne Landwirtschaft gibt es keine Arbeit in ländlichen Regionen. Durch fehlenden Zugang zu Ressourcen entsteht Ernährungsunsicherheit, die keine Ausgangsbasis für Ernährungssouveränität darstellt. Ein weiterer Effekt sind negative Umweltauswirkungen durch Abholzung, Zerstörung von Ökosystemen, Ausbeutung von Wasserressourcen und Monokulturen.

Nur die Schaffung eines wirksamen rechtlichen Rahmens (auf nationaler und auf internationaler Ebene) würde die Rechte der Landnutzenden schützen und die Transparenz gewährleisten. Zudem muss die Nachhaltigkeit durch eine ausgewogene Zusammenarbeit zwischen Investoren, Behörden, Zivilgesellschaft sowie den Erzeugerorganisationen möglich gemacht werden. Dazu braucht es einen Dialog zwischen privaten Investoren und den Gastgeberländern sowie Aufklärung innerhalb der Gesellschaft.

Unter dem Motto „Stoppt Landnahmen! Dieser Boden ist unsere Zukunft!“ hat die Internationale Land- und Bauernjugendbewegung (MIJARC) eine Kampagne zum Thema Landnahmen gestartet. Mehr Infos dazu auf Seite 22. ☼

**Am
meisten
Fläche wird in
Uganda, Kenia, Tan-
sania, Mosambik, Sam-
bia, Nigeria, Liberia,
Sudan und Kongo
aufgekauft.**

1) Die Zahlen und Fakten dieses Textes basieren im Wesentlichen auf der Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und auf zwei Artikeln der Wochenzeitung „Die Zeit“ Nr. 7/ 2010, S. 21-22.



Interview

LEBEN AUF GROSSEM FUSS

Alle Menschen auf der Erde tragen mit ihrem Lebensstil zum Flächen- und Ressourcenverbrauch bei – mehr oder weniger. Der sogenannte „Footprintrechner“ ist eine Methode, den persönlichen „ökologischen Fußabdruck“ zu ermitteln.

Ulrich Böll sprach mit **Wolfgang Pekny**, Gründer der Plattform „Footprint“ in Österreich.



Wolfgang Pekny
Obmann der Plattform „Footprint“
wolfgang.pekny@footprint.at

Foto: Jugendfotos.de / Karin Kunze

Herr Pekny, was unterscheidet den Footprint-Rechner von einer CO₂-Bilanz?

Zunächst einmal bezieht sich ein Footprint auf ein bestimmtes Gebiet, ein Land, eine Stadt oder eine Region. Im Fall Österreich haben Wissenschaftler aus Tausenden und Abertausenden Statistikpunkten recht genau berechnet, wie viel Wald, wie viele Felder, wie viel Ozeananteil Österreich braucht. Anders als bei CO₂-Bilanzen wird nicht nur geschaut, was aus Österreichs Autos und Schornsteinen rauskommt. Sondern ob das, was produziert wird, nicht etwa zu 90 Prozent exportiert wird.

Der Footprint von der Energie oder von dem Stahl für den Autobau bleibt ja nur dann in Deutschland, wenn die Deutschen die Autos kaufen. Die Autos, die nach Österreich exportiert werden, sind dann österreichische Footprints. Solche Korrekturen passieren in der üblichen CO₂-Bilanz nicht. Genauso verhält es sich beim Futtermittel, wenn unsere Kühe zum Beispiel Sojafutter aus dem Amazonasgebiet fressen. Das erscheint auch nicht in unseren CO₂-Bilanzen. Im Footprint werden solche Tatsachen berücksichtigt. Import und Export werden abgeglichen, und am Schluss steht, wie viele Tonnen Aluminium, Sojaschrot oder Ähnliches ein Land konsumiert.

Wie wird das jetzt auf die einzelne Person heruntergebrochen?

Aus den für Österreich bestimmten Einzelwerten wird dann wiederum ermittelt, wie der durchschnittliche Österreicher aussieht. Und so kommt letztendlich heraus, der „Homo Austrian“ konsumiert im Jahr durchschnittlich vielleicht 3,6 Kilo Aluminium oder 20 Kilo Sojaschrot. Aus Tausenden von Daten wird so der Standardösterreicher oder die Standardösterreicherin konstruiert.

Und wie viel Fläche verbraucht eine solche Person?

Menschen aus Österreich haben einen durchschnittlichen Fußabdruck von knapp fünf Hektar, der ist größer als der deutsche (4,2 Hektar). Diese Fläche teilt sich in vier Hauptbereiche: Ernährung (80 Prozent davon allein für Fleisch und tierische Produkte), Wohnen, Mobilität und Konsumgüter. Und dann stellen wir Fragen. Wenn eine Person halb so viel Fleisch isst wie der Durchschnittsösterreicher, dann kriegt sie diesen halben durchschnittlichen Fußabdruck abgezogen. Wenn einer doppelt so viele Kilometer mit einem gleich großen Auto fährt, kriegt er den doppelten Footprint-Anteil im Vergleich zum Durchschnittsösterreicher. Und so fragen wir mit all unseren Fragen nur die Abweichungen vom Standardösterreicher ab.

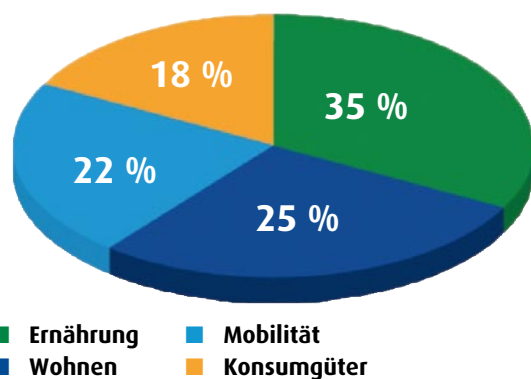
Was fasziniert Sie so am Footprint-Rechner?

Ein Mensch ohne viel Vorwissen auf diesem Gebiet kann auf den ersten Blick begreifen, dass die Fläche auf der Erde begrenzt ist. Der Footprint zeigt den eigentlichen Landverbrauch auf. Zum Beispiel hungern über eine Milliarde Menschen, weil keine Fläche für ihre Nahrungsmittel mehr vorhanden ist. Ich kann das, was auf der Fläche wächst, entweder energetisch nutzen, als Bau- oder Industrierohstoff verwenden, als Viehfutter verfüttern oder selbst essen. Wenn ich den Fleischkonsum weltweit auf indischen Level senke, reicht es locker, und es bleibt noch etwas für Energie übrig. Dazu kommt als entscheidender Vorteil die direkte internationale Vergleichbarkeit des ökologischen Fußabdrucks.

Wo sehen Sie die Schwachstellen des Footprints?

Der Footprint ist derzeit noch vollkommen blind für wichtige qualitative Kriterien, etwa bezogen auf Sozialstandards. Etwas, wo ich mit 100 Kindersklaven ernte anstatt mit einem Mähdrescher, kann natürlich einen besseren Footprint haben, aber ich würde natürlich keine Kindersklavenarbeit als Lösung vorschlagen. Toxizität, Radioaktivität oder Probleme von Endlagerung kann er ebenfalls nicht abbilden, weil sie keine Biokapazität brauchen. In der nächsten Rechnergeneration wollen wir zusätzliche Smileys vergeben, lächelnde und traurige Smileys mit Zusatzinformationen wie zum Beispiel „Du hast jetzt zwar Deinen Footprint reduziert, indem Du auf Atomstrom umgestiegen bist, aber besonders gescheit ist das nicht, weil ...“ Was man nicht vergessen sollte: Den Fußabdruck reduzieren zu wollen, ist eine notwendige, allerdings eben nicht hinreichende Voraussetzung für nachhaltige Lebensstile. ☼

Der ökologische Fußabdruck der Deutschen



QUELLE: PLATFORM „FOOTPRINT“

JUGEND KOMMUNIZIERT FLÄCHENBEWUSSTSEIN

Wie will ich später wohnen? Wie sieht mein Traumhaus aus? Wie ist meine Stadt gewachsen? Welche Konsequenzen hat eine fortschreitende Bebauung? Diesen und anderen Fragen können Kinder und Jugendliche mit der DVD „Freifläche!“ auf den Grund gehen.

Kinder und Jugendliche waren in der Diskussion um den Flächenverbrauch bisher eine kaum beachtete Zielgruppe. Dabei nehmen sie als potenzielle Häuslebauer oder Fachplanerinnen von morgen eine Schlüsselposition ein. Nur wenn die junge Generation um die brisanten Folgen des Flächenverbrauchs weiß, besteht die Hoffnung, dass ihr „Flächenhunger“ geringer ausfällt als der bisheriger Generationen. Aus diesem Grund hat das Europäische Boden-Bündnis (ELSA) e.V. gemeinsam mit seinen Partnern (den Firmen ECO REG GmbH, ahu AG und VSoft) die DVD „Freifläche!“ entwickelt. Ihr Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, warum es so wichtig ist, sparsam und sorgsam mit unseren Böden umzugehen.

Da man nahezu alle Jugendlichen zu Computernutzenden zählen kann, setzt die DVD auf jugendgemäße, interaktive Methoden wie Geographische Informationssysteme (GIS), Satellitennavigation GPS und Google Earth. Diese werden mit Methoden kombiniert, wie sie in den Fachverwaltungen seit Jahren zum Standard gehören, zum Beispiel historische Luftbildauswertung.

Der Flächenverbrauch lässt sich mit diesen Methoden eindrucksvoll darstellen. Der berühmte „Aha-Effekt“ stellt sich meist bereits bei dem ersten flüchtigen Vergleich von Luftbildern unterschiedlicher Zeitreihen ein.

Die DVD enthält Arbeitsmaterialien für die Altersgruppe der 10 bis 19-jährigen (5. – 13. Klasse). Das Material ist modular aufgebaut. Angeboten werden die Module „Flächenverbrauch“, „Versiegelung – Hochwasser“, „Historische Stadtentwicklung“, „Stadtplanung“ und „Boden“.

Das Projekt Freifläche wurde im Rahmen des REFINA-Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Zeitraum vom 1. März 2007 bis zum 30. Juni 2009 gefördert. Die DVD ist gegen eine Schutzgebühr von 10 Euro (zuzüglich Versand) bei der ELSA erhältlich. Das Material steht (mit Ausnahme des GIS Freiburg) zudem kostenlos zum Download bereit. ❄

MEHR INFOS: WWW.FREIFLAECHE.ORG, WWW.BODENBUENDNIS.ORG

Uta Mählmann

European Land and Soil Alliance (ELSA) e.V.
Boden-Bündnis europäischer Städte,
Kreise und Gemeinden

Foto: Jugendfotos – Efkie

KLJB Bayern:

FÜR EINEN VERANTWORTUNGS- VOLLEN UMGANG MIT DER KNAPPEN RESSOURCE BODEN

Mit einem Positionspapier vom Landesauschuss 2009 in Würzburg spricht sich die KLJB Bayern gegen den hohen Flächenverbrauch in Bayern aus. Darin fordert die KLJB unter anderem die Schaffung höherer Anreize zum Flächenrecycling von Altgewerbe, Industriebrache und Militärfächen sowie die Stärkung von Stadt- und Ortskernen. Gleichzeitig spricht sie sich für schärfere Auflagen für das Bauen auf der ‚Grünen Wiese‘ und die Vermeidung von Neuinanspruchnahme von Flächen aus. Müssen Ausgleichsflächen ausgewiesen und angelegt werden, ist es der KLJB Bayern besonders wichtig, dass die Flächen durch Extensivierung oder ökologische Bewirtschaftung in landwirtschaftlicher Nutzung bleiben. Außerdem könne man durch Biotopverbund mit geringem Flächenaufwand wesentlich mehr erreichen als durch das Anlegen immer neuer Kleinstbiotope. Derzeit wird in Bayern täglich eine Fläche von rund 20 Hektar für den Straßenbau, für Siedlungs- oder Gewerbeflächen verbraucht – Tendenz steigend. Angesichts der steigenden Weltbevölkerung und der Ausweitung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe hält die KLJB Bayern diesen Umgang mit der knappen Ressource Boden für nicht akzeptabel. ❄

DEN KOMPLETTEN BESCHLUSS GIBT ES AUF WWW.KLJB-BAYERN.DE

Ulrike Suttner

KLJB-Landesverband Bayern

URBANES ACKERN

Die Rückkehr von Gemüseanbau und Selbstversorgung in den Städten

Die Landwirtschaft kehrt in die Städte zurück. Selbstversorgung durch Gemüseanbau findet sich nicht nur in den Megastädten und Slums des Südens, sondern ebenso in Parks und auf Brachflächen in den Städten Nordamerikas oder Europas. Nachbarschaftsgärten, interkulturelle Gärten, Schulgärten, Kinderbauernhöfe und Gemeinschaftsgärten: Überall boomt die neue Lust am Eigenanbau von Gemüse und Obst sowie an nachbarschaftlichen Begegnungen im Grünen. Auffallend dabei ist, dass gerade die jüngere Generation aktiv dabei ist.

Die Idee der städtischen Gemüseärten stammt aus dem globalen Süden, vor allem aus Südamerika. Dort ernährt städtische Subsistenzwirtschaft viele erwerbslose Menschen in den Spontansiedlungen bereits seit Jahrzehnten. Mittlerweile hat der innerstädtische Gemüseanbau auch Deutschland erreicht. Jürgen Weidinger von der Universität Hannover setzt sich zum Beispiel für Bürgergärten in öffentlichen Parks ein. Der besondere Reiz solcher Konzepte besteht in einer an den Park angegliederten Kleingartenkolonie, die dafür sorgt, dass die Stadt den Park nicht zu pflegen braucht: ein Park in Bürgerhand. Auch die „schrumpfende Stadt“ Dessau möchte ihre BewohnerInnen durch einen innerstädtischen Grüngürtel halten, der auch Flächen für städtische Landwirtschaft sowie Gemeinschaftsgärten bereitstellt. In München hält die Kommune Äcker als Grabeland oder für Selbsternteprojekte bereit.

Allerdings ist – trotz dieser positiven Beispiele – das Verständnis von öffentlichen Bauherren für diese soziale Bewegung bisher noch unterentwickelt. Die Landschaftsplaner in den Verwaltungen halten Gärten meist für etwas „Privates“. Und sie kommen nicht weg von der Idee, dass Schrebergärten spießig sind. Es kommen sogar rot-rote oder rot-grüne Stadtregierungen auf die Idee, wie derzeit

in Berlin, innerstädtische Kleingartenanlagen der Bodenspekulation opfern zu wollen. Obwohl es nachweislich die Gemüseärten sind, die viele Menschen über Notzeiten vor allem auch seelisch hinweghelfen.

Warum diese administrative Unterbewertung der Interessen, aber auch des Selbsthilfepotenzials der Menschen? Ein Grund dürfte darin liegen, dass Gärten als Nutzgärten wie die Kleinlandwirtschaft wesentlich zur häuslichen Sphäre gezählt werden. Sie gehören zu Haushalt und Hauswirtschaft, dem Bereich, der traditionellerweise den Frauen zugeordnet wurde und noch wird. Während die „Haus-Wirtschaft“ im Zuge der industriellen Revolution in der öffentlichen Wahrnehmung unterdrückt, verdrängt und endlich vergessen wurde, kommt sie in Krisenzeiten offenbar umso lebendiger zurück. Das Implodieren, das Schrumpfen der industriellen Welt, das Nachlassen der ökonomischen Expansion verschafft informellen Tätigkeiten wie dem Gärtnern neuen Raum und neue Notwendigkeit. Urbane Landwirtschaft ist zunehmend eine städtische Realität und widerlegt die weitverbreitete Auffassung von einer rasant voranschreitenden globalen Verstädterung.

Gemüseanbau in der Stadt: Das ist alles andere als selbstverständlich und in den Augen vieler Großstadtbürgerinnen und -bürger sogar mutig. Denn die von der Erde entfremdeten Büromenschen ekeln sich vor der Erde mit ihren Plastikresten und Hundekot. Da haben sie ja irgendwie recht. Aber sie übertreiben, wenn sie das Gartengemüse, das in unmittelbarer Nähe zu unheimlichen Regenwürmern gewachsen ist, das gewissermaßen ungewaschen aus der Erde kommt, als nicht geheuer empfinden. Solche Überempfindlichkeiten sind Entfremdungszeichen einer Konsumgesellschaft, die in den letzten Jahrzehnten systematisch daran gehindert wurde, sich um das eigene Gemüse selbst zu kümmern. ☘



Elisabeth Meyer-Renschhausen
Freie Journalistin, Gartenaktivistin und Privatdozentin an der FU Berlin
elisabeth.meyer-renschhausen@fu-berlin.de

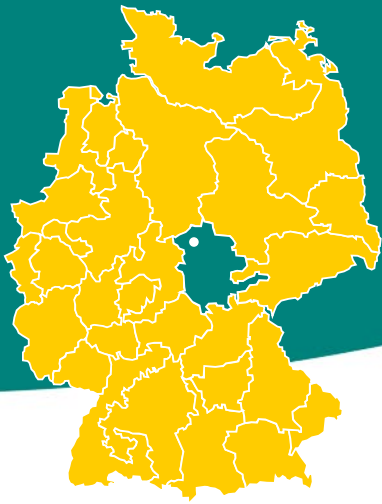
TIPPS ZUM WEITERLESEN:

Elisabeth Meyer-Renschhausen, Unter dem Müll der Acker – Community Gardens in New York City. Königstein im Taunus 2004.

Elisabeth Meyer-Renschhausen, Renate Müller und Petra Becker (Hrsg.), Die Gärten der Frauen – Zur sozialen Bedeutung von Kleinlandwirtschaft und Stadt und weltweit. Herbolzheim 2002.

Elisabeth Meyer-Renschhausen, Anne Holl, (Hrsg.), Die Wiederkehr der Gärten, Innsbruck 2000





START IN ERFURT

Jugendprojekt „Wir bewegen das Land – Jugendliche im Dekanat Dingelstädt gestalten neue LEBENSräume“ im Bistum Erfurt beginnt im September

Seit zwei Jahren haben wir nun regelmäßigen Kontakt ins Bistum Erfurt. Angefangen hat alles Anfang 2008 bei einem netten Gespräch zwischen dem Erfurter Bischof Joachim Wanke und dem KLJB-Bundesvorstand. Es stellte sich heraus, dass auf beiden Seiten Interesse besteht, dass sich die KLJB im ländlichen Raum im Bistum Erfurt engagiert. Die Frage war nur: Wo?

Schnell wurde deutlich, dass wir im Dekanat Dingelstädt mit den engagierten Akteuren und Akteurinnen vor Ort unser Projekt durchführen möchten. Zur Entwicklung eines Konzepts setzten wir uns im gleichen Jahr mit dem Bonifatiuswerk und unseren Kooperationspartnern an einen Tisch und legten die Grundpfeiler.

Entstanden aus den häufigen Treffen ist das dreijährige Projekt „Wir bewegen das Land – Jugendliche im Dekanat Dingelstädt gestalten neue LEBENSräume“, welches am 1. September 2010 starten wird. Ziel des Projektes ist die Förderung des ehrenamtlichen Engagements und die Vernetzung von Jugendlichen. Wichtig war uns, dass wir kein fertiges Aktionsprogramm vorgeben. Das erste Projektjahr steht allerdings ganz unter dem Thema „Ökologie und Klimaschutz“. Wir wollen die Kinder und Jugendlichen motivieren, einen eigenen Jahresaktionsplan zu erstellen, der ihre Interessen widerspiegelt: von Workshops, Theateraufführung, Festen bis hin zu politischen Diskussionen und exemplarischen Aktionen – das werden die Jugendlichen selbst entscheiden, organisieren und durchführen.

Begleitet werden sie durch die oder den ProjektreferentIn und den bzw. die FSJlerIn (siehe Kasten), durch Steffen Riechelmann als Kaplan vor Ort und die KLJB-Bundesebene.

Insbesondere durch viele Kooperationspartner und -partnerinnen wurde die Umsetzung unserer ersten Idee möglich: Thomas Holzborn (Villa-Lampe), Wigbert Scholle und Timo Gothe (Jugendseelsorger des Bistums Erfurt) und die KLJB-Diözesanverbände Bamberg und Berlin. Unterstützt und gefördert wird das Projekt außerdem von der Aktion Mensch, dem Bistum Erfurt und dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken.

An alle Beteiligten, die den Startschuss für das Projekt ermöglicht haben, möchten wir auf diesem Wege einen herzlichen Dank aussprechen. ☼

Theresia Runde
KLJB-Bundesgeschäftsführerin

DAS PROJEKT WIRD UNTERSTÜTZT VON



BISTUM
ERFURT

DU BEWEGST DAS LAND!



FSJ-STELLE FÜR KLJB-MITGLIEDER

Hast Du Lust im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres bei einem spannenden Projekt der KLJB mitzuarbeiten?!
Dann könnte dies hier genau richtig für Dich sein!

Denn wir suchen eine KLJBlerin oder einen KLJBler mit Bereitschaft und Lust, persönliche Verbandserfahrung und Engagement in das Projekt „Wir bewegen das Land – Jugendliche im Dekanat Dingelstädt gestalten neue LEBENSräume“ mit einzubringen. Nähere Infos zum Projekt bekommst Du im nebenstehenden Artikel.

Bereiche Deiner Arbeit sind:

- :: Kennenlernen der Jugendlichen vor Ort
- :: Vernetzung von interessierten Jugendlichen
- :: Aufbau eines Organisationsteams
- :: Thematische Arbeit im Bereich Ökologie und Klimaschutz
- :: Durchführung von verschiedenen Aktionen im Dekanat
- :: Teilnahme am KLJB-Bundestreffen 2011 und anderen Veranstaltungen
- :: Durchführung einer großen Projektaktion im Sommer 2011

FSJ-Zeitraum:

1. September 2010 bis 31. August 2011

Zur Verfügung gestellt werden:

- :: ein Taschengeld
- :: Unterkunft
- :: Begleitung und Bildungsangebote im Rahmen des FSJ

Du solltest mitbringen:

- :: Lust auf ein spannendes Projekt mit Jugendlichen
- :: Interesse am Thema Ökologie und Klimaschutz
- :: KLJB-Mitgliedschaft

WEITERE INFOS ERTEILT DIR GERNE DIE KLJB BUNDESSTELLE:

THOMAS KEMPER TEL.: 0 22 24/94 65-24
THERESIA RUNDE TEL.: 0 22 24/94 65-13
WWW.KLJB.ORG



LANDJUGEND BEWEGTE DEN ÖKT

Die Ökumene ist wetterfest – so lautet auch das Fazit der Landjugend zum 2. Ökumenischen Kirchentag in München. Ob Aktionsangebote zu den vier Elementen, Podiumsdiskussionen zu Kritischem Konsum oder Biopatenten, ob ein Abschlussgottesdienst oder eine Abendveranstaltung mit Projekt-Präsentationen und Konzert – die evangelischen und katholischen Landjugendlichen trotzen gemeinsam dem trüben Wetter.



Buchstäblich an die Hand nahmen evangelische und katholische Landjugendliche ihre Gäste auf dem Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) in München. Ein solches Bild bot sich zumindest auf der Landjugend-Aktionsfläche „Mehr

als heiße Luft“ im Zentrum Jugend. Hier konnten die Besucherinnen und Besucher mit verbundenen Augen auf einem Barfuß-Pfad das Element Erde erfahren. Der von der KLJB München und Freising konzipierte Pfad thematisierte auch die Frage, wie das kostbare Gut Erde sich durch den Klimawandel verändert.

Und auch die übrigen drei Elemente hatte das Vorbereitungsteam vom KLJB-Bundesverband und dem KLJB-Diözesanverband München und Freising und der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend im ländlichen Raum (BAG ejl) in kreativen Aktionsangeboten umgesetzt. Das Element „Luft“ spiegelte sich in einem Bungee-Trampolin wider, auf dem die Gäste bis zu sechs Meter hohe Luftsprünge machen konnten – begleitet von ihrem eigenen Gesang, zu dem sie der Trampolin-Betreuer animierte. Für das Element „Feuer“ stand eine mobile Hofschmiede, an der

der Schmied auf Anweisung und mit Hilfe der BesucherInnen kleine Kreuze schmiedete. Ein Bauwagen mit Inspirationen zum Thema „Wasser“ lud ein zum Entspannen – und vor allem bot er bei Wind und Wetter ein trockenes Plätzchen. Insgesamt waren rund 100 evangelische und katholische Landjugend-Mitglieder während des Kirchentags ehrenamtlich auf der Aktionsfläche im Olympiapark im Einsatz.

Neben diesem zentralen Landjugend-Anlaufpunkt begegnete einem die KLJB an zahlreichen anderen Orten des ÖKT: Am Abend der Begegnung am Mittwoch zog der Infostand des KLJB-Diözesanverbands Augsburg in der Münchner Innenstadt zahlreiche ÖKT-Gäste und PassantInnen an. Unter dem Oberthema „Kritischer Konsum“ gab es hier ein Quiz, ein Domino-Spiel zu öko-fairer Textilherstellung und natürlich auch die Gelegenheit, die öko-fairen LamuLamu-Shirts direkt käuflich zu erwerben.

Das Podcasting-Projekt „Studio Hoink“ der KLJB Paderborn präsentierte sich als Vorzeigeprojekt bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) auf dem Messegelände.

Gleich nebenan fand sich der Info-Stand „Wem gehört die Schöpfung?“, der zum Thema Biopatentierung/Patente auf Leben informierte. Der Stand war ein Gemeinschaftsprojekt vom Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD), der KLB, der KLJB, dem Ausschuss für den Dienst auf dem Land in der Evangelischen Kirche in Deutschland (ADL) und der BAG ejl. Dieselben Organisationen zeichneten am Samstagnachmittag verantwortlich für eine hochkarätige Veranstaltung zum gleichen Thema. Patente auf Saatgut, auf Pflanzen und auf Tiere sind abzulehnen – darüber waren sich die kirchlichen Vertreterinnen mit der indischen Nobelpreisträgerin einig. „Wir brauchen dringend weltweit aktive und engagierte Menschen, die sich gegen Patente auf Leben und für die Rechte von Landwirten und Verbrauchern einsetzen“, sagte Podiumsteilnehmerin Vandana Shiva.

KLJB-Bundesvorsitzende Monica Kleiser war eine der vier RednerInnen auf dem ÖKT-Podium „Leben im Spagat – Wie kann Leben und Arbeiten im ländlichen Raum gelingen?“. Die Podiumsteilnehmenden waren sich einig, dass ländliche Räume ohne Jugend



Segnung während des Abschlussgottesdienstes im Zentrum Jugend. Zuvor hatten Helferinnen und Helfer Wasser, über das KLJB-Bundesseelsorger Hans Thomas Popischil ein Gebet gesprochen hatte, auf der Wiese vor der Seebühne verteilt.



Die Jugendband „Just Voices“ aus Sankt Wolfgang gestaltete den Abschlussgottesdienst für das Zentrum Jugend musikalisch.





KLJB-Referentin Susanne Rau motivierte zu Kritischem Konsum bei dem Podium „Es geht doch! Gerechter Wirtschaften ist jetzt schon möglich“. Neben Susanne diskutierten hier Carla Castro (Monitero Independiente aus Honduras), Bernd Haussmann (Glore), MdB Peter Weiss (CDU) und Robin Roth (GEPA).



KLJB-BUNDESTREFFEN 2011

Gruß aus Ochtendung

keine Chance haben. Deshalb forderten sie eine strukturelle Förderung der Jugendarbeit, Bleibeperspektiven und allgemein gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land.



Bei dem Bühnenprogramm „Mit dem Rockbulli durch die Internacht“ bewiesen evangelische und katholische Landjugend aus Bayern am Freitagabend, dass jenseits der Metropolen der Bär tobt. Sie stellten innovative Projekte der ländlichen Jugendarbeit vor, zum Beispiel das MEUTE-Projekt der KLJB Regensburg. Die A-cappella-Band „Viva Voce“ aus Ansbach heizte dem Publikum mächtig ein.

Der KLJB-Landesverband Bayern machte am Samstagmittag mit einem überdimensionalen „K gewinnt“-Spielfeld (geliehen von der KLJB Passau) Lust auf die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und Religion. Spielleiter Michael Biermeier bekam zahlreiche kompetente Antworten auf seine Quiz- und Einschätzungsfragen. Gleich neben der Spielfläche genossen viele KLJB-Mitglieder zwischendurch einen leckeren Milchshake und informierten sich am Stand „Milch & more“ interaktiv über die Situation von Milchbauern in Deutschland, Europa, Afrika und Brasilien. Auch an diesem Angebot von Misereor und Brot für die Welt war die KLJB inhaltlich und organisatorisch beteiligt. ☼

JOHANNA ELSÄSSER

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB-BUNDESSTELLE

Langsam, aber sehr sicher nähert es sich: Das KLJB-Bundestreffen 2011. Vom 4. bis 7. August 2011 treffen sich KLJB-Mitglieder aus ganz Deutschland in Ochtendung. Dieser Ort liegt im Landkreis Mayen-Koblenz im Diözesanverband Trier, der das Bundestreffen gemeinsam mit dem Diözesanverband Mainz und dem Bundesverband ausrichtet. Die 5.000-Einwohner-Gemeinde Ochtendung wartet mit einer fulminanten Kulturhalle und zahlreichen komfortablen Schlafplätzen auf Bundestreffen-Teilnehmende aus der ganzen Republik. Übrigens: Wer bei dem Namen „Ochtendung“ an tierische Darmausscheidungen denkt, liegt natürlich falsch. Der Ortsname leitet sich aus „of domo dinge“ ab, was so viel bedeutet wie „auf dem Gericht“.

Die Diözesanverbände Mainz und Trier und der Bundesverband haben vier Vorbereitungsgruppen gebildet. Diese befassen sich mit dem Programm (Workshops und Exkursionen), dem Rahmenprogramm (inkl. Abendprogramm), einer eventuellen Vorab-Aktion und der Organisation. Die Steuerungsgruppe besteht aus Sina Krotz, Manfred Kerz (DV Mainz), Anke Rombelsheim aus Ochtendung, Volker Lenz, Kai Wichmann (DV Trier) sowie aus Wolfgang Ehrenlechner und Dominik Duballa von der Bundesstelle. Es gibt jede Menge guter Ideen. Was davon umgesetzt wird, erfahrt Ihr hier im BUFO oder in regelmäßigen Abständen auch im Newsletter der KLJB-Bundesstelle (Anmeldungen auf www.kljb.org). Wir freuen uns auf 2011!

Einen ersten Vorgeschmack auf das Bundestreffen bekommen KLJB-Mitglieder auf der STILvollerLEBEN-Tour vom 23. Juli bis 8. August 2010. Unter dem Motto „Aktiv für Kritischen Konsum“ sind KLJB-Mitglieder zwei Wochen per Rad und Zug quer durch Deutschland unterwegs. In insgesamt zwölf Diözesanverbänden machen wir Halt, organisieren zahlreiche Aktionen zum Kritischen Konsum und erleben unseren vielfältigen Verband. Auch spontane Gäste sind herzlich willkommen. ☼

WOLFGANG EHRENLECHNER
KLJB-BUNDESVORSITZENDER

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	AUGUST 2011			



Bei einem von katholischen und evangelischen Land-Verbänden organisierten Podium diskutierten Vandana Shiva (Trägerin des Alternativen Nobelpreises, Neu Delhi/Indien), Rudolf Bühler (Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall), Bettina Locklair (Kommissariat der deutschen Bischöfe) und Dr. Maren Heincke (Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau) über die Auswirkungen der Bio-Patentierung auf die Nahrungsmittelsituation. Links im Bild Moderator Peter Martin Thomas, neben ihm Bernward Geier (Shiva-Übersetzer und Gründer der Firma COLABORA).



Fotos: Heinz Israel

BDKJ: MEHR DIALOG, MEHR AKTION, MEHR GERECHTIGKEIT

Dialog gegen Missbrauch, bundesweite Sozialaktion, neue Impulse für Entwicklungspolitik der Zukunft: Bei der BDJ-Hauptversammlung im Mai haben rund 100 Delegierte aus ganz Deutschland Beschlüsse für die katholischen Jugendverbände und -organisationen und die Interessenvertretung für die 660.000 Mitglieder gefasst. Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze.



Missbrauch: Offener Dialog

In der Missbrauchs-Debatte mahnt der BDJ einen offenen, gemeinsamen Dialog zu überfälligen Fragen in der Kirche an. Im Beschluss „Glaubwürdige Kirche für junge Menschen“ fordern die katholischen Jugendverbände ein gemeinsames Vorgehen mit Bischöfen und Laien. „Im Sinne der uns anvertrauten Menschen setzen wir uns dafür ein, tabulos und angstfrei Anfragen benennen zu können. Kirche muss Kritik und Widerspruch – auch intern – aushalten“, so Tänzler.

Dazu zählen nach Meinung der katholischen Jugendverbände der Umgang mit Macht in Kirche, Fragen nach Sexualität und menschennaher Sexualmoral, Weiterentwicklung der Priesterausbildung und des Priesterbildes, Miteinander von Priestern und Laien, Nutzung und Förderung von demokratischen und synodalen Strukturen, Stärkung von Frauen in der Kirche und die Überprüfung der Zugangsvoraussetzung zu Weiheämtern. In diesem Zusammenhang weist der Dachverband der katholischen Jugendverbände in seinem Beschluss „Prävention statt Führungszeugnisse“ auf Kernbausteine für professionelle Präventionsarbeit hin.



„Vor diesem Hintergrund lässt sich prima arbeiten“, dachte sich Steffi Dittrich, die als Moderatorin durch die BDJ-Hauptversammlung führte.

KLJB-Referentin Susanne Rauh als Vorsitzende des Entwicklungspolitischen Ausschuss (EPA) des BDJ bei der Diskussion des Antrags zum Fairen Handel. Daneben der BDJ-Bundesvorsitzende Dirk Tänzler.



Fotos: BDJ/Markus Etscheid.

2013: Erstmals bundesweite Sozialaktion

Die BDJ-Hauptversammlung hat auch eine bundesweite Sozialaktion für Hunderttausende junge Menschen am 2. bis 5. Mai 2013 beschlossen. Die Aktion trägt den Titel „Uns schickt der Himmel – 72-Stunden-Aktion des BDJ“. „Gerade in der derzeitigen Lage wollen wir das Zeichen setzen, dass junge Menschen aus christlichem Glauben in Kirche und Gesellschaft viel Positives bewegen“, so BDJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler.

40 Jahre Fairer Handel sind nicht genug

Darüber hinaus hat der BDJ anlässlich von „40 Jahren Fairer Handel“ neue „Leitlinien für das entwicklungspolitische Engagement der Zukunft“ beschlossen. Darin fordern die katholischen Jugendverbände unter anderem die konsequente Umsetzung von Menschenrechten als Grundlage allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Handelns. Mit einer Reihe konkreter Forderungen wendet sich der BDJ an Politik und Kirche. Dazu gehört die Schaffung einer globalen Instanz, die die Umsetzung von Menschenrechten weltweit durchsetzt. Zudem müsse sichergestellt werden, dass Konzerne das Fairtrade-Siegel nicht als „Feigenblatt für menschenverachtende Unternehmenspolitik missbrauchen.“



Studentenverbindungen treten BDJ bei

Mit der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbindungen (AGV) hat der BDJ eine starke Partnerin mehr. Der BDJ hat die AGV als Jugendorganisation aufgenommen. Damit vertritt der Dachverband jetzt 17 katholische Jugendverbände und -organisationen und die Interessen der 660.000 in ihnen organisierten Mitglieder.

Goldenes Ehrenkreuz für Bischof Bode

Am Freitag verabschiedete die BDJ-Hauptversammlung Bischof Dr. Franz-Josef Bode. Nach 14 Jahren im Amt hat er sein Amt als Vorsitzender der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz abgegeben und leitet nun die Pastoralkommission. In Würdigung seiner Verdienste verlieh der BDJ-Bundesvorstand Bode das Goldene Ehrenkreuz. ☼☼

Michael Kreuzfelder
BDJ-Bundesstelle

MEHR INFOS UND ALLE BESCHLÜSSE GIBT ES UNTER: WWW.BDJ.DE

EIN DORF IM FOKUS



Akademie der Katholischen Landjugend mit Dorfanalyse zu Gast in Fürstenberg

Viel Aktionismus für das eigene Dorf hinterließ die Dorfanalyse bei den Einwohnerinnen und Einwohnern des Dorfes Fürstenberg im Paderborner Raum. Die Gemeinde hatte im Mai 16 Studierende der Katholischen Hochschule Paderborn (Fachbereich Soziale Arbeit) mit ihrem Professor Joachim Faulde für sechs Tage zu sich ins Dorf eingeladen, um es einmal gründlich unter die Lupe nehmen zu lassen. Geleitet und fachlich unterstützt wurde das Projekt von Albert Herrenknecht vom Pro Provincia Institut in Boxberg und Nicole Kaltenborn-Bartsch von der Akademie der Katholischen Landjugend.

Interessant und spannend war zu erleben, dass das Dorf mit seinen rund 2.600 EinwohnerInnen keine Scheu vor der Aufdeckung unbequemer Wahrheiten zeigte. Ganz im Gegenteil! Das Dorf wollte ganz genau wissen, was bereits gut läuft und wo es noch entscheidenden Veränderungsbedarf gibt.

Nachdem die Studierenden sich mit ihrem „Unterstützerteam“ im Katholischen Pfarrheim eingerichtet hatten, es am Montag noch mal einen ausführlichen Infotag in Form von Dorfrundgang, Dorfhearing und informellem Bürgerabend gegeben hatte, wurden die Untersuchungsthemen für das Dorf festgelegt. Diese erstreckten sich von „Infrastruktur“ über „Alt- und Neubürger“ bis zu allgemeinen und speziellen Jugendfragen. Natürlich durfte das Thema „Vereine“ auch nicht fehlen.

Am Ende der Woche präsentierten die Studierenden die Ergebnisse vor rund 160 Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern im ortseigenen Schützenheim. Es wurden nicht nur datenbasierende Power-Point-Präsentationen gezeigt, sondern auch ein ganz hautnahes Theaterstück auf die Bühne gebracht, das das Thema „Grundversorgung in Fürstenberg – heute und morgen“ exakt auf den Punkt brachte.

Die Ergebnisse dienen nicht nur den Entscheidungsträgern der kommunalen Gemeinde und den Vereinen, sondern auch dem KJLB-Diözesanverband Paderborn, der an dem Präsentationsabend vertreten war und so weiterführende und interessante Informationen für die eigene Arbeit bekommen hat. Die Studie mit allen Ergebnissen und Handlungsempfehlungen erhält das Dorf im Herbst. ☼

Nicole Kaltenborn-Bartsch

Geschäftsführende Referentin der Akademie der Katholischen Landjugend



DABEI SEIN! TAG DER REGIONEN



Unter dem Motto „Wer weiter denkt – kauft näher ein“ steht beim diesjährigen Tag der Regionen die zukünftige Lebensqualität in der eigenen Region im Mittelpunkt. Alle Veranstaltungen und Aktionen, die im Zeitraum vom 24. September bis 10. Oktober 2010 stattfinden und die Stärkung und Erhaltung regionaler Strukturen fördern, können zum Tag der Regionen angemeldet werden. Erstmals in diesem Jahr werden im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbs besonders überzeugende Veranstaltungen geehrt und sogar mit Geldpreisen belohnt. ☼

INFORMATIONEN UND ANMELDUNGEN:
WWW.TAG-DER-REGIONEN.DE



HINGEHEN! BIODIVERSITÄTSKONGRESS JUGEND | ZUKUNFT | VIELFALT

2010 ist das internationale Jahr der Biologischen Vielfalt. Aus diesem Anlass lädt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren ein, sich auf einem Jugendkongress zu informieren und für den Schutz der Biodiversität zu engagieren. Vom 3. bis zum 5. September 2010 können sie auf dem Kongress „Jugend|Zukunft|Vielfalt“ gemeinsam planen, diskutieren, ausprobieren, sich vernetzen und die Zukunft gestalten. Kosten für Anreise, Unterkunft und Verpflegung trägt die DBU. ☼

SCHNELL BEWERBEN UNTER:
WWW.JUGEND-ZUKUNFT-VIELFALT.DE



MITMACHEN! WETTBEWERB „ENTDECKE DIE VIELFALT!“

Ein weiteres Angebot der DBU: Der Wettbewerb „Entdecke die Vielfalt!“ geht in die dritte Runde: Die DBU sucht wieder kreative Köpfe, die sich mit Aktionen für die Biologische Vielfalt einsetzen. 9- bis 16-Jährige sind aufgerufen, sich allein, als Gruppe oder mit der ganzen Schulklasse am bundesweiten Online-Wettbewerb zu beteiligen. Für welche der drei Kategorien „Natur erforschen“, „Global handeln“ oder „Kreativ kommunizieren“ sie sich entscheiden, ist ihnen selbst überlassen. Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember 2010. ☼

MEHR INFOS:
WWW.ENTDECKE-DIE-VIELFALT.DE

Plant
auch mit Eurer
Gruppe Aktionen
zur MIJARC-
Kampagne!

Infos
gibt es unter
www.mijarc.net
bei Carolin Grieshop
(c.grieshop@mijarc.net) oder an der
KLJB-Bundesstelle

Der 16. Oktober
ist Welternährungs-
tag und gleichzeitig
der Internationale Tag
der Landjugend!

KAMPAGNE ZUM WELTERNÄHRUNGSTAG UND ZU ERNTEDANK 2010

Passend zum BUFO-Schwerpunktthema drehen sich die MIJARC-Aktivitäten zum Welternährungstag am 16. Oktober um den zunehmenden Konkurrenzkampf um Land. Landbevölkerung weltweit ist von unfairen Landnahmen betroffen, und gerade für sie ist der Boden so zentral für ihre Identität, Lebensführung und Ernährungssicherung. Unter dem Motto „Stoppt Landnahmen – dieser Boden ist unsere Zukunft!“ hält der MIJARC-Weltverband wieder die verschiedensten Aktionsideen bereit. Der Kampagnenstart ist im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 24. Juli in Indien mit 5.000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen geplant.

Getreu ihrem Prinzip „Sehen – Urteilen – Handeln“ hat die MIJARC einige Vorschläge für aktives Handeln in Ortsgruppen, Dekanats-, Regional- und Nationalverbänden weltweit:

Sehen:

- :: Schaut Euch das Infomaterial zum Welternährungstag an.
- :: Informiert Euch über internationale Initiativen und Positionen, zum Beispiel beim Internationalen Fonds für Landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), der Weltbank, der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und UN-Welthandels- und Entwicklungskonferenz (UNCTAD).

Urteilen:

- :: Tauscht Euch über die verschiedenen Informationen aus.
- :: Nehmt Kontakt mit MIJARC-Mitgliedsbewegungen auf, die Erfahrungen im Kampf um Ressourcen wie Land oder Wasser haben.

Handeln:

- :: Schreibt einen Artikel darüber, wie die Situation in Eurem Umfeld diskutiert wird und schickt ihn an die MIJARC News.
- :: Organisiert eine öffentliche Demo zu den Problemen der Landnahme in Eurer Region
- :: Geht am Welternährungstag oder zu Erntedank mit einem Stand in die nächstgelegene Stadt und diskutiert das Thema mit der Stadtbevölkerung.
- :: Trefft lokale und nationale RegierungsvertreterInnen, VertreterInnen von Bauernverbänden und Nichtregierungsorganisationen und diskutiert mit ihnen die Situation junger Menschen.
- :: Organisiert eine Pressekonferenz und stellt Eure Meinung der Öffentlichkeit vor.

DAS TEAM DER MIJARC WELT: GEORGE DIXON FERNANDEZ (PRÄSIDENT), CAROLIN GRIESHOP (GENERALSEKRETÄRIN), FLORENCIO DUBE (SEELSORGER)

NEUES ZU ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT

Ende Mai fand ein Seminar der MIJARC Europa zum Thema Ernährungssouveränität in Straßburg statt. Neben Jugendlichen der MIJARC-Bewegungen aus Frankreich, Polen, Portugal, Bulgarien und Deutschland waren auch Mitglieder von Jugendbewegungen aus Norwegen, Irland, Armenien und Nicaragua dabei.

Was ist Ernährungssouveränität? Über die grobe Definition waren sich die TeilnehmerInnen des Ernährungssouveränitäts-Seminars der MIJARC Europa einig, die einzelnen inhaltlichen Aspekte ließen jedoch viel Raum für Diskussionen und Gespräche. Und diskutiert wurde trotz kleiner Sprachbarrieren viel. Der inhaltliche Input verschiedener Referentinnen und Referenten und die Besichtigung eines ökologischen Weingutes mit anschließender Weinprobe lieferten viel Gesprächsstoff für das Plenum und die Arbeitsgruppen.

Klaus Settele (rechts) auf seiner ersten MIJARC-Veranstaltung im neuen Amt als KLJB-Bundesvorsitzender. Links im Bild der alte MIJARC-Hase Jürgen Seeger (KLJB Mainz).

Veronika Nordhus (links) hat am Ernährungssouveränitäts-Seminar der MIJARC Europa teilgenommen.

In drei Arbeitsgruppen wurde zu den Themen: „Regierungen und Landwirtschaftspolitik“, „Wirtschaft, Markt, Finanzen und Ernährungssektor“ und „Landwirtschaftsausbildung, Ressourcen und Organisationen“ gearbeitet. Aus den wichtigsten Ergebnissen entstand anschließend im Plenum ein politisches Papier zum Thema Ernährungssouveränität, das auf MIJARC-Europaversammlung im Bistum Regensburg diskutiert und abgestimmt wird.

Neben der spannenden, aber auch sehr anstrengenden Arbeit kam der Spaß natürlich nicht zu kurz, sei es bei kleinen Energizern zwischen den Einheiten, französischen Volkstänzen, Flammkuchenessen oder beim elsässischen und internationalen Abend.

VERONIKA NORDHUS
SEMINAR-TEILNEHMERIN
UND BAKIE-MITGLIED

Beim Spiel „Nord-Süd Perspektive“ waren die Teilnehmenden gefragt, die Bevölkerung ihres Landes mit dem Handel ihrer Produkte zu ernähren.

Kirche unterm Baum

11 von 2.000 Teilnehmenden des Münsteraner Diözesantags: Bei der Aktion „Kirche unterm Baum“ des Arbeitskreises Abenteurer Glauben tankten die Landjugendlichen neue Energie und führten intensive Gespräche über Glaube, Kirche und Religion.

Foto: KLJB Münster



BEWEGTER DIÖZESANTAG

DV Münster Unter dem Motto „KLJB – Stark verzweigt, für die Zukunft verwurzelt“ erlebten 2.000 KLJB-Mitglieder aus dem Bistum Münster einen erlebnisreichen Diözesantag in Senden.

Eröffnet wurde dieser 12. Diözesantag durch einen feierlichen Jugendgottesdienst, musikalisch begleitet von der effata[!]-Band, mit Weihbischof Friedrich Ostermann und Diözesanpräses Bernd Hante. „Wir sind die KLJB: kreativ und katholisch, jung und jugendlich, lebendig und landliegend, beweglich und begeisternd. Ich glaube gern mit euch: Gott sei Dank“, gab der Diözesanpräses den Jugendlichen nicht nur für diesen Tag mit auf den Weg. Im Anschluss an den Gottesdienst fanden für die Landjugendliche und Gäste verschiedene attraktive Angebote statt: von Kletteraktionen, Plattdeutsch-Workshops und Mitmach-Tänzen über einen „rollenden Stamm-Tisch“ und den Flirtkurs „Schau mir in die Augen ...“ bis zum Menschenkickerturnier.

Im Quizplanwagen des Schulungsteams mussten die Teilnehmenden viele spannende Aufgaben erledigen und witzige Fragen beantworten. Zu einem „Turnier der Sieger“ lud der Regionalvorstand Münsterland ein. Hier musste man einen Parcours zu zweit oder zu dritt durchlaufen und verschiedene Hindernisse bewältigen. Dabei wurde auch das Wissen und die Geschicklichkeit in Sachen Land und Landwirtschaft geprüft. Als zusätzliche Attraktion gab es das Bull-Riding, und man erhielt einen Einblick in die Funktion einer Biogasanlage.

Auf der Außenbühne blickten ZeitzeugInnen mit eindrucksvollen Bildern und Geschichten auf 60 Jahre KLJB zurück. Anschließend stellten sich in einem unterhaltsamen Politik-Quiz der NRW-Landwirtschaftsminister Eckhard Uhlenberg und die KLJB-Bundesvorsitzende Monica Kleiser den Fragen der Landjugendlichen Sebastian Terwei und Christian Lastring. Inhaltlich ging es dabei vor allem um die Themen Ressourcenverknappung, Kritischer Konsum, Mobilität im ländlichen Raum sowie Saisonalität und Regionalität. Auch nachdem das offizielle Programm endete, war noch lange nicht Schluss, denn mit der „Sofa-Band“ und „Inside Vatikan“ feierten noch viele eine fröhliche Party. ☺

JENS HALFMANN
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT DER KLJB MÜNSTER

FIT FÜR DEN VORSTAND

DV Regensburg Am Wochenende nach Ostern fand im Jugendhaus Geiselhöring unter Leitung des Diözesanen Schulungsteams ein Kurs für Verantwortliche der KLJB statt, an dem 13 Orts-, Arbeitsgemeinschafts- und Kreisvorsitzende teilnahmen.

Mit der Wahl in den Vorstand der KLJB kommen ganz neue Aufgaben auf die Verantwortlichen zu. Neben dem Kontakt zu den Ortsgruppen im Dekanat und der Hilfe bei deren Problemen ist der oder die Vorsitzende auch für die Vertretung aller Gruppen in der Region gegenüber Politik, Kirche, Öffentlichkeit, aber auch innerhalb der Jugendarbeit verantwortlich. Somit waren Öffentlichkeitsarbeit und Grundlagen der KLJB Thema am Wochenende. Anhand eines teamfördernden Spiels erarbeiteten sich die Teilnehmenden die verschiedenen Strukturen innerhalb einer Gruppe. Passend zum zurückliegenden Osterfest musste ein Hühnerei sicher mit Strohhalmen und Klebeband verpackt werden und einen Sturz aus zwei Metern Höhe heil überstehen. Um ihr Wissenspaket fertig zu schnüren, erhielten die Anwesenden Informationen über die Themenbereiche Finanzen, Versicherung und Zuschüsse.

Um für das neue Amt auch persönlich etwas mitzunehmen, spielte die eigene Motivation und die Gestaltung und Zeiteinteilung für die ehrenamtliche Tätigkeit eine große Rolle am Wochenende. Natürlich kamen auch der gemütliche Teil und das Beisammensein während des Tages und am Abend nicht zu kurz. Die Teilnehmenden fuhren so nach den arbeitsreichen Tagen reicher an Wissen und Ideen zurück in ihren Heimatlandkreis.

Das Diözesane Schulungsteam ist verantwortlich für die Ausbildung der Verantwortlichen der KLJB in der Diözese Regensburg und außerdem anfragbar für Materialien, Methoden oder Fachpersonen für die Bildungsarbeit des Verbandes. ☺

STEPHANIE MEIER
PRAKTIKANTIN DER KLJB REGENSBURG

Keine Zeit zum Rumeiern

Bei einem Intensiv-Wochenende für KLJB-Verantwortliche vermittelte das Diözesane Schulungsteam der KLJB Regensburg den Teilnehmenden Tipps, Ideen und jede Menge Fakten über die Arbeit in der KLJB.

Foto: KLJB Regensburg



„Gebt den Kindern das Kommando“

Ausflug in den Zoo, Klettergarten oder Filmabend? In einer Gruppenstunde in der KLJB-Ortsgruppe Stammheim (DV Würzburg) lernten die Kinder spielerisch, was „entlasten“ und „beschlussfähig“ heißt und brachten ihre Wünsche und Ideen für die Jahresplanung ein.



Foto: KLJB Würzburg

GRUPPENSTUNDE ZUR KINDERMITBESTIMMUNG

DV Würzburg Seit Herbst letzten Jahres kann man bei der KLJB Würzburg bereits mit dem Schuleintritt KLJB-Mitglied werden, und in einigen Ortsgruppen gibt es seitdem schon Kindergruppen mit ABC-Schützen. Damit auch die „ganz Kleinen“ eine Ahnung von Verbandsstrukturen bekommen und sich auf Ortsversammlungen nicht komplett verloren fühlen, hat sich der Arbeitskreis FLASH (Bildung und Schulung) Anfang des Jahres mit dem Thema Kindermitbestimmung beschäftigt.

Sind Kinder in der Lage, personelle Entscheidungen und Finanzangelegenheiten sinnvoll zu entscheiden? Lässt sich eine Ortsversammlung kindgerecht gestalten? Verstehen sich die GruppenleiterInnen als „Anwälte“ der Kinder? Mit diesen und vielen anderen Fragen haben sich die AK-Mitglieder kritisch beschäftigt und verschiedene Methoden gesammelt, die Kinder zu Partizipation motivieren und bei der Vorbereitung von Ortsversammlungen hilfreich sein können.

Ein Methodentest fand dann in der Ortsgruppe Stammheim statt. Kurz vor der jährlichen Ortsversammlung stellten die Kinder in einer Gruppenstunde ihr Strukturwissen auf die Probe, lernten spielerisch, was „entlasten“ und „beschlussfähig“ heißt und brachten ihre Wünsche und Ideen für die Jahresplanung ein. Das Ergebnisplakat und die Anliegen der Kinder wurden dann von den Gruppenleiterinnen in der Ortsversammlung eingebracht. Das Fazit der MacherInnen: Zur Nachahmung empfohlen! ☘

EVA-MARIA BUCHWALD

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB WÜRZBURG

FIT FÜR DIE ZUKUNFT

DV Paderborn Die Diözesanversammlung der KLJB Paderborn richtete im März ihren Blick auf die Zukunftsfähigkeit ihres Verbandes. Die Delegierten der Versammlung nehmen einen massiven demographischen, materiellen und personellen Wandel in den kirchlichen Gemeinden als auch eine starke Veränderung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen im Lebensraum Land wahr. Vor diesem Hintergrund wurde ein Prozess angestoßen, der sich mit der veränderten Situation im Verband beschäftigt und mögliche Perspektiven aufzeigt.

Der Diözesanvorstand bekam aus der Versammlung den Auftrag, eine Strategie zu entwickeln, die den Jugendverband weiterentwickelt und den aktuellen und zukünftigen Situationen gerecht wird. Diözesanpräses Daniel Robbert unterstützte diesen Auftrag mit den Worten des Erzbischofs aus dem Hirtenbrief zur Fastenzeit 2010: „Deshalb müssen auf neue Weise Schwerpunkte gesetzt, Zuständigkeiten geklärt und Programme zusammengeführt werden. Ich bitte Sie deshalb, Wege zu finden, aus dem Hamsterrad immer neuer, einfach addierter Ansprüche und Erwartungen auszubrechen“.

Des Weiteren präsentierte die Diözesanvorsitzende Karin Silbe eine Konzeption zur Bildungsarbeit im Landjugendhaus in Rüthen/Hoinkhausen. „Das Haus soll auch zukünftig für die Verbandsarbeit zur Verfügung stehen. Uns ist es aber ein Anliegen, unsere Inhalte weiterzugeben“, so Karin. Die KLJB Paderborn hat sich in den vergangenen Jahren vor allem für die Themenfelder Kirche, Gemeinschaft, Schöpfung und Umwelt, Eine Welt und Land stark gemacht. Die Erfahrungen, Ideen und das Wissen in diesen Bereichen möchte die KLJB nun weitergeben. Somit können alle Beleggruppen des KLJB-Hauses ab sofort inhaltliche Bildungsprogramme buchen. Zum Beispiel können Schulklassen ein mehrtägiges Bildungsprogramm zum Thema „Fairer Handel – Schokolade“, eine „Klimawoche“ erleben oder zum Thema „Land gestalten“ arbeiten. ☘

MIRIAM MERSCHBROCK

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB PADERBORN

Runder Tisch

Der KLJB-Diözesanverband Paderborn hat im Rahmen seiner Diözesanversammlung einen Prozess angestoßen, der sich kreativ mit der veränderten Situation im Verband beschäftigt und mögliche Perspektiven aufzeigt.



Foto: KLJB Paderborn

VIEL LOS IN REGENSBURG

Starke Strukturen

Die 60 Delegierten der Münsteraner Diözesanversammlung sprachen sich für eine Stärkung der mittleren Ebene aus. Verschiedene Modelle der Ortsgruppenbegleitung wurden während der Versammlung in der Landvolkshochschule Freckenhorst diskutiert.

Foto: KLJB Münster



MITTLERE EBENE STÄRKEN

DV Münster Die Stärkung der mittleren Ebene war das zentrale Thema der diesjährigen Diözesanversammlung der KLJB Münster. Rund 60 Delegierte tagten vom 8. bis 9. Mai 2010 in der Landvolkshochschule Freckenhorst.

In verschiedenen Workshops setzten sich die Landjugendlichen am Samstag mit der Arbeit der Bezirksvorstände intensiv auseinander. Schwerpunktmäßig ging es dabei vor allem um verschiedene Modelle der Ortsgruppenbegleitung, der Planung und Gestaltung überörtlicher Veranstaltungen (zum Beispiel Quizturniere, Wallfahrten, Kurse und Landoffensiven) sowie die Verbesserung der Kommunikation zwischen Orts-, Bezirks- und Diözesanebene. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden auf der „BAU 2010“ (Bezirksausstellung) von den Teammitgliedern präsentiert. Zudem entwickelten die Teilnehmenden neue Ideen für eine Bezirksvorständekonferenz, die im Herbst 2010 stattfinden soll.

Am Sonntag reflektierten die Landjugendlichen in wechselnden Kleingruppen den 12. Diözesantag 2010 (siehe Artikel auf Seite 23) und die im Vorfeld veranstaltete Vorausaktion „LAMA – LAnd Macht Aktiv!“. Hierbei diskutierten sie besonders über den Inhalt, den Aktionsradius, die Einbindung der Bezirke und die Ziele der beiden Aktionen. „Mit dem Verlauf und dem Ergebnis des Diözesantags sind wir äußerst zufrieden, und wir werden die Anregungen unserer Delegierten in zukünftige Planungen solcher Aktionen einfließen lassen“, so der Diözesanvorsitzende Gerrit Pluta. Nach den Wahlen zum Diözesanvorstand (siehe Seite 31) fasste die Diözesanvorsitzende Karin Bäumer zusammen: „Unsere Diözesanversammlung war ein voller Erfolg. Wichtig für uns ist es, neben der Ortsebene auch die mittlere Ebene weiter zu stärken und zu fördern.“ ☼

JENS HALFMANN

ÖFFENTLICHKEITSREFERENT DER KLJB MÜNSTER

DV Regensburg Anfang Mai trafen sich Delegierte der Regensburger KLJB-Kreisverbände in Windberg zum Diözesanausschuss, um sich mit verschiedenen aktuellen Landjugendthemen auseinanderzusetzen. So wurde über einen möglichen neuen Jahresschwerpunkt zum Thema „Ländliche Entwicklung“ diskutiert, über den Kritischen Konsum informiert und das Jahr 2011 geplant.

Es stand schnell fest, dass allein das bereits angebrochene Jahr noch allerhand „Action“ mit sich bringen würde. Dazu kommt der Ökumenische Kirchentag, die KLJB-Landesversammlung und mit nur ein paar Tagen Abstand die Europaversammlung. Bei beiden Veranstaltungen ist der KLJB-Diözesanverband Regensburg Gastgeber und wird sich um die Rahmenbedingungen und das touristische Rahmenprogramm kümmern.

Auf der Tagesordnung des Diözesanausschusses standen diesmal auch wieder grundlegende Aufgaben dieses Gremiums – etwa die Diskussion und Abstimmung des Haushaltsplans und -abschlusses, Aufstellen der Tagesordnungen für Diözesanversammlung und -ausschuss im Herbst, Bericht zur Kassenprüfung und Neuwahl der KassenprüferInnen.

Inhaltlich beschäftigten sich die Delegierten mit ländlicher Entwicklung. Mit einem Quiz über ländliche Fernsehserien und deren Titelmelodien konnten die Delegierten ihr Wissen über das Land in einer lockeren Atmosphäre vertiefen und die Zusammenhänge zu ihrer eigenen Lebenswelt herstellen. Außerdem diskutierte der Diözesanausschuss über das Thema „Verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol“ und darüber, wie weiter daran gearbeitet werden soll.

Die Delegierten erhielten über die bevorstehende Minibrotaktion im kommenden Herbst Informationen über deren Ablauf und die Verwendung der Erlöse durch den Solidaritätsfonds der MIJARC, der internationalen Landjugendbewegung. Der Solifonds versucht einen finanziellen Ausgleich zwischen armen und reichen Landjugendbewegungen auf der ganzen Welt zu schaffen.

Den Abschluss des Diözesanausschusses bildete der Gottesdienst mit einem anschließenden gemütlichen Abendessen. ☼

STEPHANIE MEIER

PRAKTIKANTIN BEI DER KLJB REGENSBURG

Landlust

Das Thema „ländliche Entwicklung“ begleitete die Delegierten des Regensburger Diözesanausschusses offensichtlich bis zur Tischdekoration. Vom konzentrierten Arbeiten ließ sich der Delegierte Martin Puff dennoch nicht abhalten.

Foto: KLJB Regensburg



Gut dosiert

Delegierte der KLJB Eichstätt testeten auf dem Diözesanausschuss innovative Gruppenstunden-Ideen, wie zum Beispiel „Käse in Konservendosen grillen“. Diese Idee gehört zur Gruppenstunde „Faszination Outdoorküche“, in der die Teilnehmenden mittels alternativer Kochtechniken zum Nachdenken über ihren Zugang zum Thema Ernährung angeregt werden.



Foto: KLJB Eichstätt

IDEEN-OFFENSIVE „OGEWINNT“

DV Eichstätt Schon mal eigene Haferflocken geraspelt? Käse in Konservendosen gegrillt? Sich als Werbetexterin versucht? Dies sind nur ein paar der neuen Erfahrungen, die Jugendliche im aktuellen Gruppenstunden-Programm „OGewinnt“ der KLJB Eichstätt machen können. Insgesamt fünf Konzepte wurden Anfang Mai beim Diözesanausschuss im Bildungshaus Fiegenstall vorgestellt. Die Themen betreffen die Bereiche Spiritualität, faire Textilien, ländlicher Raum, Erlebnispädagogik und Erneuerbare Energien. Neu daran: Die Diözesanleitung, welche alle Konzepte mit externen Referentinnen und Referenten ausgearbeitet und ausprobiert hat, wird die Ortsgruppen (OG) persönlich und mit einer umfangreichen Materialkiste durch die Gruppenstunden führen.

Beim Diözesanausschuss gab es dann gleich die Probe aufs Exempel: Abgesandte der Arbeitsgemeinschaften Weißenburg, Velburg, Eichstätt, Nassenfels und Wemding untersuchten die Konzepte auf ihre Tauglichkeit. Sie erfreuten sich großer Beliebtheit – so etwa die Gruppenstunde „I did it my way“, welche sich mit dem Glauben im eigenen Lebensweg beschäftigt oder „Powerriegel für das Klima – Wir verändern die Welt“, worin industriell hergestellte Müsliriegel als Gesundheitslüge und Klimasünder entlarvt werden.

Passend zum OGeWinnt-Thema bietet die AG Genesis unter dem Motto „Fair p(l)ay bei Sportartikeln“ im Juli eine Fahrt nach Herzogenaurach mit adidas-Fabrikführung und Besichtigung des FAIR Handelshaus Bayern an.

Ein weiteres Thema beim Diözesanausschuss stellten die geplanten Steuerschulungen für Ortsgruppen dar. Diese sollen dazu führen, dass erst gar keine Probleme mit dem Finanzamt auftreten. Die beim „Steuer-Activity“ fast greifbaren Fragezeichen über den Köpfen verdeutlichten die Notwendigkeit. „Die Übungsaufgaben sind ganz nah dran an den Anforderungen, die ihr Ortsgruppen bei der Buchführung zu meistern habt“, beruhigte Diözesanreferentin Martina Kleinert die Anwesenden und bekam positives Feedback aus allen Arbeitsgruppen. ☘

NASTASIA RADTKE

ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB EICHSTÄTT

KINDERKINO PROJEKT DER UN-WELTDEKADE

DV Mainz Das Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat das KLJB-KinderKino im März auf der Bildungsmesse didacta in Köln als offizielles Dekade-Projekt 2010/2011 ausgezeichnet. Dekade-Projekte liefern das Rüstzeug, um Antworten auf wichtige Zukunftsfragen zu finden: Wie entscheide ich heute so, dass auch die Menschen von Morgen ein gutes Leben führen können? Wie erreichen wir wirtschaftlichen Fortschritt, soziale Gerechtigkeit – und das, ohne die Umwelt zu schädigen?

„Die Dekade-Projekte leisten vorbildliche Arbeit. Sie vermitteln Wissen und Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft, tragen die Idee „Nachhaltigkeit lernen“ in die Breite“, so Prof. Gerhard de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees zur Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland.

Das KLJB-KinderKino ist ein mobiles Angebot für Kinder ab dem 2. Schuljahr. Seit 1993 tourt es durch verschiedene Dörfer und Kleinstädte in Rheinland-Pfalz und Hessen und erreicht bei bis zu 190 Veranstaltungen jährlich rund 1.900 Kinder. Ziel ist es unter anderem, die Kinder über wichtige gesellschaftliche Themen zu informieren und zu nachhaltigem Handeln zu motivieren. Zu jedem Film wird ein dreistündiges pädagogisches Programm angeboten: eine Einführung zum Film, eine Gesprächsrunde und ein Aktionsprogramm nach dem Film wie zum Beispiel Solarexperimente oder das Basteln von Spielen aus dem Film. Die Filmauswahl orientiert sich an Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung und behandelt unter anderem die Bereiche Umwelt, fremde Kulturen, Alltagskonflikte oder Fairer Handel. In der Vorstellung im Rahmen der Preisverleihung wurde auch die Kooperation mit Partnern aus der regionalen Wirtschaft, wie beispielsweise dem EWR, mit dem von 1997-2009 jährlich eine Filmreihe zum Thema Energie(sparen) durchgeführt wurde, besonders hervorgehoben. Und auch mit dem neuen Sponsor, der Naturstom AG, wird es ein nachhaltiges Aktionsprogramm geben. ☘

STEFANIE FEILE

BIS APRIL 2010 KINDERKINO-REFERENTIN DER KLJB MAINZ

Großes Kino

Stolz präsentieren diesen jungen Besucherinnen und Besucher des KLJB-KinderKinos die Fahne der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Die KLJB Mainz darf sich seit März als offizielles Dekade-Projekt bezeichnen.

Foto: KLJB Mainz



Um viele Erfahrungen reicher

Die KLJB-Gruppe Landhausen musste wie 18 weitere KLJB-Gruppen aus dem Bistum Freiburg per GPS-Gerät den Weg zum zentralen Veranstaltungsort der 60-Jahr-Feier finden. Freude und Erleichterung bei der Ankunft auf dem Zeltplatz.

Foto: KLJB Freiburg



60 JAHRE KLUG UND NACHHALTIG

DV Freiburg Die KLJB Freiburg trotzte Wind, Regen und Schnee, um ihren 60. Geburtstag zu feiern. Am Himmelfahrts-Donnerstag ging es für insgesamt 19 KLJB-Gruppen zu Fuß und ausgestattet mit GPS-Geräten los, ohne das Ziel ihrer zweieinhalbtägigen Reise zu kennen. „Im Dauerregen und bei gerade einmal acht Grad loszulaufen war eine echte Herausforderung für viele“, betont Projektleiterin Heike Willmann. „Aber alle sind losgezogen, haben eine Menge Abenteuerliches erlebt und sind hier auf dem Zeltplatz bei Furtwangen im Schwarzwald wohlbehalten angekommen.“

Die Gruppen mussten sich unterwegs ihre Unterkünfte selbst suchen. Einer Gruppe wurde ein kostenloser Aufenthalt in einem Heu-Hotel angeboten, eine andere Gruppe durfte im Raum einer örtlichen Jugendgruppe übernachten und wurde zudem spontan mit Pommes frites von der benachbarten Kneipe versorgt.

Am Veranstaltungsort ging es dann in zwölf Workshops um das zentrale Motto des Jubiläums, den „Klugen und nachhaltigen Konsum“. Die Teilnehmenden lernten dabei unter anderem, wie ein faires Bio-Shirt entsteht, kochten ein regionales und saisonales Drei-Gänge-Menü, diskutierten über den westlichen Lebensstil und dessen Auswirkungen auf die Umwelt, bauten aus Schrott und Müll Instrumente und erarbeiteten zehn Gebote für klugen und kritischen Konsum.

Im Gottesdienst am Samstagabend feierten die KLJBlerinnen sowie Ehemalige gemeinsam unter dem Motto „Ein Stückchen besser ...“ und reflektierten ihre unterwegs und in den Workshops gesammelten Erfahrungen. „Die Welt ein Stückchen besser machen und verlassen“, resümiert Stefan Löffler, Diözesanleiter der KLJB Freiburg, „ist durch die Erfahrungen, die wir in den letzten drei Tagen gemacht haben, viel einfacher geworden. Es geht um die persönlichen kleinen Schritte, das genaue und kritische Hinschauen beim Konsumieren und die einfache Formel: Augen auf – es geht auch mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit der Bahn!“

CONSTANCE WEBER

ZUSTÄNDIG FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT BEI DER KLJB FREIBURG

BERLINER LANDJUGENDHAUS ERÖFFNET

DV Berlin Mit priesterlichem Segen, einer Flasche Landmilch und einer Luftballonaktion wurde das Landjugendhaus St. Bonifatius in Meyenburg am 17. April 2010 festlich eingeweiht. Unter dem Motto „Komm mit aufs Abenteuerland“ fanden sich viele Gäste in der brandenburgischen Prignitz ein, um gemeinsam die offizielle Eröffnung des Hauses der KLJB im Erzbistum Berlin zu feiern. Der Festgottesdienst wurde vom Generalsekretär des Bonifatiuswerks, Monsignore Georg Austen, zelebriert. Zu Gast waren unter anderem auch Hans Lange, Landrat der Prignitz, Falko Krassowski, der Meyenburger Bürgermeister, und KLJB-Bundesseelsorger Hans Thomas Pospischil. Nach der Hausweihe wurden Luftballons mit Wünschen für das Landjugendhaus gen Himmel geschickt. Die Gäste machten sich beim „KLJB – 1,2 oder 3“, an der regionalen Milchbar oder beim Schokoladentest ein Bild von der KLJB und ihren Inhalten. Am Abend verwandelte sich dann der an das Haus angrenzende Meyenburger Schlosspark in eine Konzertbühne. Junge Bands aus der Prignitz spielten dort unter dem Motto „Rock am Schloss – Rock für Toleranz“ – ein gemeinsames Projekt der KLJB Berlin mit der Berlin-Brandenburgischen Landjugend und dem Kreisjugendring Prignitz.

Das Landjugendhaus St. Bonifatius in Meyenburg, ein ehemaliges Pfarr- und Gemeindehaus, kann ab sofort von Gruppen gemietet werden und will Begegnungs- und Lernraum für Jugendliche bieten. Es verfügt über 24 Betten, drei Seminarräume, eine Kapelle und eine Selbstversorgerküche und wurde in den vergangenen fünf Jahren mit großem ehrenamtlichen Engagement von Jugendlichen saniert. Christlich – ökologisch – gemeinsam – das will die KLJB im Erzbistum Berlin sein. Das Landjugendhaus ist der Ort, an dem dies sichtbar wird. ☼

MARGRET KUTSCHKE

REFERENTIN DER KLJB BERLIN

Hoch hinaus

Nach fünf Jahren Arbeit hat die KLJB Berlin im April offiziell ihr Landjugendhaus in Meyenburg eröffnet. Nach der Hausweihe schickten die Gäste Luftballons mit Wünschen für das Landjugendhaus „nach ganz oben“.

Foto: Hary Soerijanto



Volle Fahrt für Kritischen Konsum

Die KLJB Augsburg lud ihre Ortsgruppen im Mai zu einer Bahnralley zum Thema „regionale und ökologische Landwirtschaft“ ein. Das Foto zeigt Christian Lieb von der KLJB Bernbeuren auf der Suche nach der Herkunft des mitreisenden Eis.



Foto: KLJB Augsburg

DAS EI WAR ZUERST DA

DV Augsburg Hundert Mitglieder der KLJB Augsburg waren am 8. Mai im Rahmen einer „Bahnralley“ auf den Spuren regionaler und ökologischer Landwirtschaft unterwegs. Buchstäblich greifbar wurde das Thema durch eine Packung Eier, die jede Gruppe von ihrem Heimatbahnhof bis nach Kissing bei Augsburg begleitete. Die Eier mussten unterwegs bemalt, eingetauscht, fotografiert, in eine Geschichte eingebaut und schließlich am Ziel verpackt und aus drei Metern Höhe fallen gelassen werden, ohne dass sie zerbrachen. Fast alle Gruppen meisterten diese Aufgaben bravourös.

Auf ihrem Weg hatten die Teilnehmenden unterschiedliche Aufgaben zu landwirtschaftlichen Themen zu bewältigen. Ihr Wissen über Bio-Anbau wurde auf die Probe gestellt, und darüber hinaus führten sie mit unglaublichem Elan eine Umfrage mit rund 1.000 Personen zu deren Konsumverhalten und ihrer Einstellung zu ethischem Konsum durch.

An einer Zwischenstation bei Streuobstwiesen in Gessertshausen konnten sich die Jugendlichen von der Qualität und der Bedeutung regionaler Obstsorten für die Landschaft und Landwirtschaft überzeugen. Die Gruppe der KLJB Gutenberg machte sich von dort auf die Suche nach der Herkunft der Eier. Dabei waren sie so in die Recherchen vertieft, dass sie fast den Zug Richtung Kissing verpassten. Letztlich kamen aber alle Gruppen am Hof der Familie Asam in Kissing an. Dort zeigte ihnen Josef Asam mit seinen beiden Söhnen, wie auf dem Hof aus heimischem Soja hochwertiges und gentechnikfreies Tierfutter hergestellt wurde. Die Asams setzen mit ihrem Betrieb auf die Stärkung regionaler Wirtschafts- und Stoffkreisläufe, anstatt Futter zu importieren.

Den Abschluss bildete ein stimmungsvoller Gottesdienst im Freien, bei dem es Landjugendseelsorger Gerhard Höppler gelang, den Bezug zwischen Schöpfungsverantwortung, Kritischem Konsum und christlichem Glauben herzustellen sowie die gewohnte Nebelmaschine durch große Mengen natürlichen Weihrauchs zu ersetzen. Nichtsdestotrotz waren die Teilnehmenden am Ende des Tages überzeugt: „In Bezug auf regionale und ökologische Lebensmittel haben wir jetzt den Durchblick“. ☘

MARKUS WITTMER

ÖFFENTLICHKEITSREFERENT DER KLJB AUGSBURG

LEITBILD ZUM LÄNDLICHEN RAUM

DV Osnabrück Die KLJB Osnabrück setzte sich auf ihrer Diözesanversammlung Mitte März in Oesede mit dem Thema „Die Zukunft des ländlichen Raums“ auseinander. Über 80 Delegierte aus dem Emsland, dem Osnabrücker Land und der Grafschaft Bentheim waren angereist, um sich in Workshops und bei einer politischen Diskussion aktiv einzubringen.

„Wir als Jugendliche und junge Erwachsene sind die Zukunft des ländlichen Raums und sollten frühzeitig in Entscheidungsprozesse eingebunden werden“, so Alexander Wraga, neu gewählter Diözesanvorsitzender der KLJB Osnabrück. Er unterstrich zudem, dass sich die KLJB weiterhin durch konkrete Projekte in die Entwicklung der Gemeinden einbringen werde.

Eine Diskussionsrunde mit Martin Bäumer (umweltpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion), Franz Loth (Caritasdirektor im Bistum Osnabrück), Theresia Runde (KLJB-Bundesgeschäftsführerin) und Kristina Jankrift (Ortsgruppenmitglied der KLJB Glandorf) war sich einig, dass der ländliche Raum vor großen Herausforderungen steht. Mittel- und langfristig seien dies vor allem die Sicherstellung der Nahversorgung, die Breitbandverkabelung und der Strukturwandel der Landwirtschaft. Einigkeit herrschte auch darüber, dass junge Leute sich durch ehrenamtliches Engagement in die Diskussion einbringen und durch Kampagnen wie eine 72-Stunden-Aktion die Zukunft konkret mitgestalten. Wichtig für die Entwicklung des ländlichen Raums sei weiterhin, dass Kirche in den Gemeinden präsent und sichtbar bleibe.

„Wer früh Verantwortung für sich und die Gemeinschaft übernimmt, wird sich auch nach seiner Zeit in der Jugendarbeit als verantwortlicher Bürger in die Gesellschaft und Kirche einbringen“, heißt es auch in dem Leitbild „land.zukunft.wir.“, welches von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde und richtungsgebend für die nächsten Jahre der KLJB-Arbeit ist. ☘

STEPHANIE WESSELS

JUGENDBILDUNGSREFERENTIN DER KLJB OSNABRÜCK

land.zukunft.wir.

Im Rahmen einer Fishbowl-Diskussion sprach die Osnabrücker Diözesanversammlung mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Gesellschaft über die zukünftige Rolle von jungen Menschen in ländlichen Räumen.



Foto: KLJB Osnabrück

Feste feiern ...

... konnte die KLJB Rottenburg-Stuttgart, nachdem die Diözesanversammlung die Entscheidung für ein eigenes Landjugendhaus getroffen hatte. Das Foto zeigt den HandwerkerInnen-Tanz beim „Richtfest“.



Foto: KLJB Rottenburg-Stuttgart

NEUES LANDJUGEND-HAUS

DV Rottenburg-Stuttgart Es gibt im wahrsten Sinne große Neuigkeiten bei der KLJB in der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Die Diözesanversammlung hat im April mehrheitlich entschieden, an dem Haus-Projekt „Heiligkreuztal“ weiterzuarbeiten. Das bedeutet, dass ab sofort fleißige Hände und natürlich auch Köpfe zur Mitarbeit beim Haus-Projekt in „Heiligkreuztal“ gebraucht werden. Ein eigenes Haus passt perfekt zum aktuellen Verbands-schwerpunkt „Heimvorteil“, da es dieses in allen Bereichen stärkt und garantiert heimatische Gefühle auslöst.

Der Samstagvormittag der Versammlung wurde vom Heimvorteil-Team gestaltet. Mit einem Studienteil zum Thema „Infrastruktur und Bildung“ wurde über die Kooperation mit der Fachhochschule Esslingen bezüglich einer geplanten KLJB-Studie informiert. Die Versammlungsmitglieder dankten dem Team für ihre tatkräftige Arbeit und begrüßten die Idee, eine eigene Studie mit den KLJB-Ortsgruppenmitgliedern durchzuführen.

Es gab zudem wieder einige Berufungen von neuen Arbeitskreis-Mitgliedern, außerdem wurde eine Satzungskommission eingerichtet. Ebenfalls wurde eine Projektgruppe gegründet, die sich bis zur Herbst-Versammlung mit dem Thema „Kindeswohlgefährdung“ auseinandersetzt. Das Ziel dieser Projektgruppe ist es, das bereits vorhandene Material aus dem BDKJ zu sichten und an die Gegebenheiten der KLJB anzupassen (speziell auch an die Gegebenheiten in ländlichen Räumen). Außerdem gab es noch jede Menge Infos und Austauschmöglichkeiten zu den geplanten KLJB-Aktionen.

Bei einem gemeinsamen Gottesdienst am Samstagabend konnte der Funke der Begeisterung und des Glaubens überspringen. Beim anschließenden „Richtfest“ drehte sich alles rund um das Thema KLJB-Haus, und bei einem „Mitternachtsnack“ und guter Laune feierte die KLJB bis tief in die Nacht hinein. ☼

HELGA SAX

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB ROTTENBURG-STUTTGART

AUSTAUSCH „JUGENDARBEIT UND GLAUBE“

DV Köln Der Diözesanverband Köln befasste sich im März mit religiösen Fragen in der Jugendarbeit. Zu einem Austauschtreffen lud die KLJB Vertreterinnen und Vertreter verschiedener religiöser Jugendverbände und -gruppen ein. Es kamen etwa 30 KLJB-Mitglieder aus verschiedenen Ortsgruppen des Erzbistums, drei Mitglieder der Neuapostolischen Jugend des Seelsorgebereichs Bonn und ein Vertreter des Bund deutscher alevitischer Jugend (Bdaj).

Jede der drei Gruppen brachte den anderen Anwesenden ihren Glauben näher, berichtete von ihrer Jugendarbeit und beantwortete viele Fragen. Dabei berichtete der Pastoralreferent Alexander Linke (der bald darauf zur neuen Geistlichen Verbandsleitung der KLJB gewählt wurde) von der KLJB-Arbeit und dem katholischen Glauben, der dieser Arbeit zugrunde liegt.

Anschließend diskutierten alle Anwesenden in kleineren Gruppen jeweils einen Bereich des Oberthemas „Glaube in der Jugendarbeit“. Zur Auswahl standen dabei die drei Thesen „Strukturen in der Gemeinschaft: Die Basis kann sowieso nichts ausrichten“, „Glaube und Jugend: Jugendlicher Glaube – geht das?“ und „Glaube und soziale Verantwortung: Nur der Glaube bringt die Menschen zum guten Handeln“. Es gab hitzige Diskussionen, große Meinungsunterschiede und völlig unterschiedliche Grundeinstellungen in einigen Punkten. Erstaunlicherweise überwogen jedoch die Gemeinsamkeiten, einstimmig geteilte Grundwerte im Glauben, ähnliche Probleme und Herausforderungen im Alltag und somit auch jede Menge Anstöße, diese auf ganz neue Weise anzugehen. Alle Beteiligten haben viel voneinander gelernt. Viele Vorurteile wurden abgelegt, überraschende Gemeinsamkeiten entdeckt und viele neue Rückschlüsse für die eigene Verbandsarbeit gezogen. ☼

CHRISTIN LECHTENBÖHMER

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB KÖLN

Glaube bewegt

Teilnehmende und Gäste der KLJB Köln haben bei einem Austausch-treffen zum Thema „Jugendarbeit und Glaube“ viel über andere Religionsgemeinschaften und deren Jugendarbeit, aber auch über sich selbst gelernt.



Foto: KLJB Köln

BUFO TERMINE

23. Juli bis 8. August 2010
STILVOLLERLEBEN – DIE TOUR.
BUNDESWEIT

29. Juli bis 1. August 2010
STUDIENFAHRT DER KLJB REGENSBURG NACH FRANKEN

27. August 2010
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 3.2010
Thema „Wasser“

1. bis 5. September 2010
STUDIENFAHRT DER
KLJB AUGSBURG AN DIE OSTSEE

8. bis 12. September 2010
STUDIENFAHRT DER
KLJB VECHTA NACH BAYERN

10. bis 12. September 2010
ARBEITSTREFFEN „DEMOKRATIE
IM VERBAND“ IN NECKARELZ

17. bis 19. September 2010
TREFFEN JUGENBÜNDNIS
ZUKUNFTSENERGIE IN DARMSTADT

20. September 2010
ANTRAGSFRIST FÜR INTERNATIONALE MASSNAHMEN (BISD) 2011

24. bis 25. September 2010
LANDWIRTSCHAFTSTAGUNG
IN KÖNIGSWINTER

24. bis 26. September 2010
BAK IN KÖNIGSWINTER

24. bis 25. September 2010
TREFFEN „ZUKUNFT DES
BAK PAUL“
IN KÖNIGSWINTER

25. bis 26. September 2010
TREFFEN FÜR ÖKOLOGIE-
INTERESSIERE IN KÖNIGSWINTER
Ziel: Sondierung eines BAK
Ökologie

27. September bis 2. Oktober 2010
DORFANALYSE
IN WESTHEIM UND GÜNZ
(AKADEMIE UND FH ESSLINGEN)

8. bis 10. Oktober 2010
TREFFEN DER VORBEREITUNGS-
GRUPPE DER IGW 2011

22. bis 24. Oktober 2010
HERBSTBUNDESAUSSCHUSS
IN BONN-VENUSBERG

30. Oktober 2010
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 4.2010
Thema „Lebensstile“

15. November 2010
ANTRAGSFRIST FÜR
BMELV-FÖRDERUNG 2011

15. November 2010
ANTRAGSFRIST PROJEKTE
STIFTUNG JUNGES LAND

19. bis 21. November 2010
VORBEREITUNGSWOCHENENDE
BUNDESTREFFEN 2011

19. bis 21. November 2010
TREFFEN JUGENBÜNDNIS
ZUKUNFTSENERGIE IN BERLIN

26. bis 27. November 2010
PARTNERSCHAFTSGIPFEL
IN MAINZ

6. bis 9. Januar 2011
KURS „FIT FÜR DIE LEITUNG“
IN WÜRZBURG (AKADEMIE)

21. bis 30. Januar 2010
INTERNATIONALE GRÜNE WOCHEN
IN BERLIN

23. bis 27. Februar 2011
BUNDESVERSAMMLUNG
IN ROT AN DER ROT
(DV Rottenburg-Stuttgart)

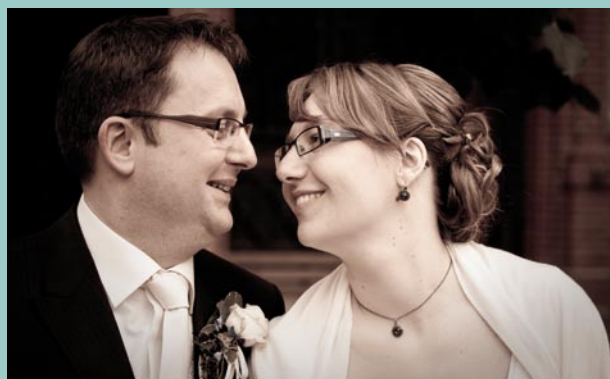
4. bis 7. August 2011
KLJB-BUNDESTREFFEN
IN OCHTENDUNG

BUFO PERSONALIA

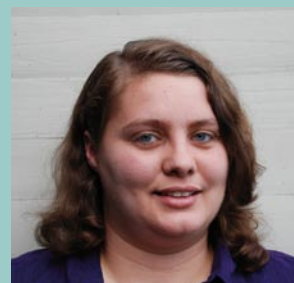
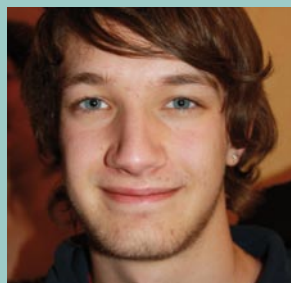


MIJARC. Die ehemalige MIJARC-Generalsekretärin Christine Brandmeir (auf dem Foto links) aus dem Diözesanverband Augsburg erhielt Mitte März von Bayerns Staatsministerin für Justiz Dr. Beate Merk das Bundesverdienstkreuz am Bande. Als Generalsekretärin der MIJARC setzte sich die Diplom-Sozialpädagogin und Mutter von drei Kindern von 2003 bis 2008 für die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume und die Verbesserung der Situation Landjugendlicher in über 40 Ländern weltweit ein. Von 1999 bis 2002 war Christine Bundesvorsitzende der KLJB.

Foto: Siegfried Kerpf, Stadt Augsburg



Bundesverband. Der ehemalige KLJB-Bundesvorsitzende Christian Schärthl hat am 29. Mai geheiratet. Die KLJB wünscht ihm und seiner Frau Monika (ehemals Rodloff) Gottes Segen für eine glückliche Ehe. Christian war von 2002 bis 2008 KLJB-Bundesvorsitzender und MIJARC-Europavorsitzender. Foto: Jörg Farys



DV Augsburg. Die Augsburger Diözesanversammlung hat im März den 18-jährigen Felix Waldmann aus Gutenberg (Kreis Kaufbeuren) neu in den Vorstand gewählt. Vor seiner Wahl war der Schüler Mitglied im Verwaltungsvorstand für das Landjugendhaus Kienberg sowie Vorsitzender des Kreises Kaufbeuren. Die Versammlung bestätigte außerdem die 27-jährige Journalistin Bettina Göbner in ihrem Amt als Diözesanvorsitzende. Margret Zeller wurde nach vier Jahren im feierlichen Rahmen aus dem Diözesanvorstand verabschiedet. Fotos: KLJB Augsburg

Zu allen Veranstaltungen erhaltet
Ihr nähere Infos an der
KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org oder
0 22 24/94 65-0.



Seit März gemeinsam Spitze für die KLJB Berlin: Niklas Netzel, Theresa Altmann, Luisa Müller und Gabriel Altmann.

DV Berlin. Auf ihrer Diözesanversammlung in Meyenburg im März wählte die KLJB Berlin Theresa Altmann (23) und Niklas Netzel (25) neu in den Diözesanvorstand. Sie ergänzen damit das Team um Gabriel Altmann und Luisa Müller. Nach zwei Jahren im Diözesanvorstand wurden Antonia Podschun und Josef Kauer herzlich mit einer großen Party verabschiedet.

Foto: Susanne Netzel



Der Kölner Diözesanvorstand: Alexander Linke, Kerstin Becker, Elena Stötzel, Patrick van Loon und Michael Heider.

DV Köln. Nach langer Vakanz hat der Diözesanverband Köln seit März wieder eine Geistliche Verbandsleitung. Zum ersten Mal handelt es sich dabei um einen Laien. Alexander Linke (32) ist Pastoralreferent und seit vielen Jahren aktives KLJB-Mitglied. Ebenfalls im März wurde Elena Stötzel in den Diözesanvorstand gewählt. Die 21-jährige Studentin der Erziehungswissenschaft ist eine langjährige Mitarbeiterin des ehrenamtlichen Schulungsteams der KLJB Köln.

Foto: Christin Lechtenböhmer



DV Münster. Der Münsteraner Diözesanvorstand setzt sich seit Mai wie folgt zusammen: Präses Bernd Hante, Miriam Kleinhans, Geschäftsführerin Doris Schulze Dorfkönig, Daniela Pieper, Gerrit Pluta (hintere Reihe) und Eva-Maria Meckmann, Hendrik Austermann, Eva-Maria Wiedau und Karin Bäumer (vordere Reihe). Der Posten der Regionalvertretung vom Niederrhein bleibt vakant. Kornelia Sievert, Bernd Bettmann und Dirk Zinselmanier wurden für ihre geleistete Vorstandsarbeit gebührend verabschiedet.

Foto: KLJB Münster



DV Paderborn. Auf der Paderborner Diözesanversammlung im März wurden Karin Silbe und Jonas Beine (beide 25) in ihrem Amt als Diözesanvorsitzende bestätigt. Auf dem Foto präsentieren sie sich mit dem übrigen Vorstand: René Mause, Karin Silbe, Jonas Beine, Inga Michels und Präses Daniel Robbert.

Foto: KLJB Paderborn



DV Osnabrück. Der Osnabrücker Diözesanvorstand setzt sich seit März wie folgt zusammen: Stefanie Book, Michael Niebur, Karina Buller, Meike Schmitz (1. Vorsitzende), Präses Hartmut Sinnigen und Alexander Wraga (1. Vorsitzender). Verabschiedet wurde Heinz-Hermann Gerdes nach sechs Jahren ehrenamtlicher Arbeit im Diözesanvorstand.

Foto: KLJB Osnabrück



DV Freiburg. Im Rahmen der Freiburger Diözesanversammlung im März wurde Carina Wacker (23) aus der KLJB Nordweil/Bezirk Kaiserstuhl mit überwältigender Mehrheit zur Diözesanleiterin gewählt.

„Außerschulische Bildung in freiwilligem und von Jugendlichen selbstorganisiertem Rahmen muss eine Zukunft haben, denn nur Bildung bietet Zukunft!“ so die Studentin der Sozialen Arbeit. Des Weiteren will sich Carina für mehr nachhaltigen und kritischen Konsum von Jugendlichen einsetzen.

Foto: KLJB Freiburg



Sina Krotz, Kai Hüsemann, Mira Torner, Benedikt Knapp, Anja Krieg und Victoria Nauth bilden seit März die Mainzer Diözesanleitung.

DV Mainz. Seit ihrer Versammlung im März hat die KLJB Mainz eine neue, vollbesetzte Diözesanleitung: Diözesanleiter Benedikt Knapp (19) und Geistlicher Leiter Kai Hüsemann, zurzeit Kaplan in Dietzenbach, bekamen Verstärkung durch Sina Krotz (22), Mira Torner (21), Anja Krieg (22) und Mirko Bitsch. Victoria Nauth (22) ist neues Schnuppermitglied in der Diözesanleitung. Foto: KLJB Mainz



Andreas Deutinger (vorne), Martin Wagner, Landeseelsorger Richard Stefke und Sebastian Maier und Michael Biermeier (v.l.).

LV Bayern. Auf ihrer Landesversammlung Anfang Juni in Haus Werdenfels bei Regensburg haben die rund 80 Delegierten der KLJB Bayern Andreas Deutinger (24) aus München neu in den Landesvorstand gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Michael Biermeier und Sebastian Maier; die scheidenden Landesvorsitzenden Helene Brem und Verena Meurer wurden feierlich verabschiedet. Foto: KLJB Bayern



DV Regensburg. Die Regensburger Diözesanversammlung hat im März Christiane Kellner (29) aus Waldthurn (Landkreis Neustadt an der Waldnaab) in den Vorstand gewählt.

Die VWL-Studentin hatte sich seit 2002 im Arbeitskreis Glaube und Kirche engagiert. In diesem Bereich liegt jetzt auch Christianes Schwerpunkt innerhalb des Vorstands. Darüber hinaus ist sie für den Kontakt zum Kreisverband Neustadt und zur Landesebene zuständig.

Foto: KLJB Regensburg

Eure Nachrichten an die Redaktion: bufo@kljb.org

MIJARC



Stop Land grabbing!

This soil is our future!

Stoppt Landnahmen!

**Dieser Boden ist
unsere Zukunft!**



„Stop Land grabbing“ ist die aktuelle Kampagne der internationalen Land- und Bauernjugendbewegung MIJARC rund um Erntedank, den Welternährungstag und den Internationalen Tag der Landjugend am 16. Oktober. Seid dabei und startet eigene Aktionen!
Mehr Infos: MIJARC-Weltverband • 53, Rue Joseph Coosemans • 1030 Brüssel • Belgien •
world@mijarc.net • www.mijarc.net

JOURNÉE MONDIALE DE L'ALIMENTATION 2010
WELTERNÄHRUNGSTAG 2010 • WORLD FOOD DAY 2010